



GIZ Afrikanische Union

Menschen, Volkswirtschaften und Kontinente verbinden

Jahresbericht 2025



Die GIZ arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und des Auswärtigen Amtes (AA) mit der Afrikanischen Union zusammen.

Unsere Arbeit wird kofinanziert von:



Lassen Sie uns in Kontakt bleiben!



www.giz.de/african-union



GIZ African Union



@gizafricanunion



www.giz.de/newsroom/newsletter



Vorwort

von Dr. Tobias Thiel,
Direktor GIZ Afrikanische Union

Liebe Partnerinnen und Partner, Kolleginnen und Kollegen,
Freundinnen und Freunde,

wie viele von uns hatte auch ich gehofft, dass sich die Abwärtsspirale aus zunehmender geopolitischer Fragmentierung und der Schwächung internationaler Normen der Staatsführung abschwächen würde. Stattdessen sind das unverhüllte Streben nach Machtpolitik, die Instrumentalisierung wirtschaftlicher Stärke und die Erosion der Achtung vor dem Völkerrecht zu prägenden Merkmalen der vorherrschenden multilateralen Ordnung geworden.

Dies unterstreicht, wie stark unsere Welt mittlerweile vernetzt ist: Geopolitische Spannungen und bewaffnete Konflikte, fragile Lieferketten, Klimawandel und Gesundheitskrisen machen nicht an Grenzen Halt – sie wirken sich über Regionen und Systeme hinweg aus und erfordern gemeinsame Lösungen. Wer glaubt, sich heute abschotten zu können, verkennt diese Realität.

Paradoxerweise bietet diese sich abzeichnende multipolare Ordnung jedoch auch eine seltene Chance. Die Geschichte zeigt, dass internationale Normen und Institutionen oft gerade im Zuge von Krisen am entschlossensten vorangetrieben wurden. Heute ist bei einer wachsenden Zahl globaler Entscheiderinnen und Entscheider ein neues Gefühl der Dringlichkeit spürbar, die globale Ordnung neu zu gestalten – was den afrikanischen Ländern den Rückenwind gibt, sich einen stärkeren Platz am Verhandlungstisch zu sichern.

In diesem Zusammenhang sind Entwicklungspartner natürliche strategische Verbündete bei der Stärkung der Afrikanischen Union als Motor für regelbasierten Multilateralismus, demokratische Regierungsführung, regionale wirtschaftliche Integration und menschliche Entwicklung. Gleichzeitig müssen sich diese Partnerschaften weiterentwickeln – weg von hilfsbasierten Modellen hin zu einer wirklich auf Gegenseitigkeit beruhenden Zusammenarbeit.

Aus diesem Grund haben wir „**Menschen, Volkswirtschaften und Kontinente verbinden**“ als Thema für unseren Jahresbericht 2025 gewählt: Unsere Arbeit mit der Afrikanischen Union trägt dazu bei, ihre Mitgliedstaaten und Bürgerinnen und Bürger einander



näher zu bringen, während sie gleichzeitig das Wirtschaftswachstum fördert und neue Möglichkeiten für den Handel mit Deutschland und Europa eröffnet.

Die jüngste Dynamik der AU und ihrer Mitgliedstaaten gibt mir Anlass zu Optimismus. Im vergangenen Jahr haben wir stetige Fortschritte bei den Leitinitiativen der Agenda 2063 gesehen. Immer mehr Unternehmen betreiben Handel im Rahmen der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone, während sich die Grünen Infrastrukturkorridore weiter ausdehnen und Menschen, Märkte und Volkswirtschaften miteinander verbinden. Auch in den Bereichen institutionelle Reformen, Frieden und Sicherheit, Klimaschutz, Migration, Gesundheit und Digitalisierung werden greifbare Fortschritte erzielt.

Doch das reicht nicht aus. Wir müssen vom Verfassen von Erklärungen zur Umsetzung übergehen. Die Mitgliedstaaten müssen den Auftrag, das nachhaltige Engagement und die Ressourcen bereitstellen, die die Afrikanische Union benötigt – denn starke Institutionen sind das Fundament eines prosperierenden und widerstandsfähigen Afrikas. Mein aufrichtiger Dank gilt unseren Auftraggebern, deren Unterstützung diese Arbeit ermöglicht, während wir gemeinsam voranschreiten.

Viel Spaß beim Lesen!

Addis Abeba, April 2026



Inhalt



Vorwort	3
von Dr. Tobias Thiel, Direktor GIZ Afrikanische Union	



Über diesen Bericht	5
Unser Titelthema – warum wir „Menschen, Volkswirtschaften und Kontinente verbinden“ gewählt haben	
Die Gestalterin des Covers im Kurzporträt	



Über die Afrikanische Union und GIZ Afrikanische Union	6
---	---

„Uns einen die Grundsätze der AU“	8
Interview mit Birgit Pickel, Abteilungsleiterin Afrika, BMZ	



Über unsere Arbeit	10
---------------------------------	----

Zahlen, Daten, Fakten
Wo wir tätig sind
Unsere Arbeit im Jahr 2025



Wie ein afrikanischer Binnenmarkt geschaffen wird	18
--	----

Die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone könnte den Kontinent grundlegend verändern
Wie Michael Marmon-Halm, Geschäftsführer Ghana von fairafric, auf die Freihandelszone blickt



Daten als Afrikas nächster Wachstumsmotor	22
--	----

Wie Daten Investitionen anziehen und gleichzeitig die Zivilgesellschaft stärken können



Ein frischer Blick auf Migration	26
---	----

Wie sich Migrationsgeschichten neu erzählen lassen



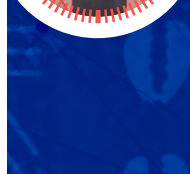
Korridore für nachhaltige Entwicklung in Afrika	30
--	----

Die zentrale Rolle der Infrastruktur für die Zukunft des Kontinents
Interview mit Sabine Dall'Omo, Geschäftsführerin für Subsahara-Afrika bei Siemens



Für eine sicherere, besser vernetzte Welt	34
--	----

Ein Projekt zu Frieden und Sicherheit stärkt zugleich Frauen und junge Menschen



Gesichter und Geschichten	38
--	----

Ausblick	42
-----------------------	----

KI für Afrika



Über diesen Bericht

Warum wir das Thema „Menschen, Volkswirtschaften und Kontinente verbinden“ gewählt haben

Verbindung schafft Chancen. Ideen, Kompetenzen und Innovationen verbreiten sich schneller denn je. Infrastruktur, Politik und Technologie bringen Menschen einander näher, ermöglichen den Austausch und schaffen Verständnis. Unternehmen erschließen neue Märkte, und Zusammenarbeit eröffnet Wege, die kein Land allein beschreiten kann.

Doch Verbindung entsteht nicht von selbst. Derzeit finden nur etwa 16 Prozent des afrikanischen Handels zwischen Ländern auf dem Kontinent statt, und die grenzüberschreitende Mobilität ist nach wie vor komplexer, als sie sein müsste. Die Stärkung von Verbindungen erfordert nachhaltige Anstrengungen, politisches Engagement und starke Institutionen. Deshalb arbeiten wir mit der Afrikanischen Union an ihrer Vision eines vernetzten und integrierten afrikanischen Kontinents – für Wohlstand, Frieden und Sicherheit.

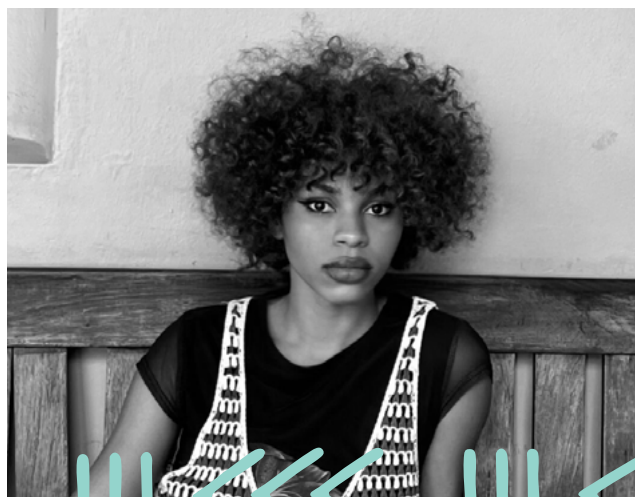
Dieser Bericht präsentiert Geschichten von **Verbindungen** – zum Beispiel unser Einsatz für Freizügigkeit auf dem Kontinent, der **Menschen** zusammenbringt (siehe Seiten 26–29). Darüber hinaus stellen wir unsere Unterstützung für die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone vor, die **Volkswirtschaften** miteinander verbindet und den weltweit

größten gemeinsamen Markt schafft (siehe Seiten 18–21). Darüber hinaus stellen wir unsere Bemühungen vor, Länder und **Kontinente** durch grenzüberschreitende Infrastruktur zu verbinden (siehe Seiten 30–33), den Einsatz von Digitalisierung zur Ermöglichung von Investitionen und Zusammenarbeit (siehe Seiten 22–25) sowie nachhaltige Anstrengungen für ein friedliches und sicheres Afrika (siehe Seiten 34–37).

Dieser Bericht veranschaulicht diese Zusammenhänge anhand der Perspektiven unserer Partner – von persönlichen Erfahrungsberichten (Seiten 38–41) über Erkenntnisse aus der Privatwirtschaft (Seiten 20 und 33) bis hin zu politischen Standpunkten (Seiten 8–9).

Gerade in einer Zeit, in der die multilaterale Ordnung unter Druck steht, unterstreicht dieser Bericht den Wert von Zusammenarbeit und Dialog. Durch die Vernetzung einiger der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt, unter anderem durch Initiativen wie die „Global Gateway“-Initiative der EU, fördern wir Partnerschaften, die auf gemeinsamen Interessen und gegenseitigem Nutzen beruhen, und stärken so die Zusammenarbeit zwischen Afrika, Deutschland und der Europäischen Union.

Über die Gestalterin des Titelblatts



Natasha Mwila ist eine Digitalkünstlerin aus Sambia. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen **Ungleichheit, soziale Ungerechtigkeiten und die Marginalisierung von Mädchen und Frauen.**

„Verbindung ist aus meiner Sicht eine positive emotionale Erfahrung, die sowohl von inneren als auch von äußeren Einflüssen geprägt ist. Die erste Verbindung, die wir erleben, ist die zwischen Mutter und Kind, gefolgt von der Verbindung, die wir zu uns selbst und später zu unserer Umgebung aufbauen. Verbindung ist eine treibende Kraft, die uns trägt und dem Leben Sinn verleiht.“

Über die Afrikanische Union

Die Afrikanische Union (AU) ist die wichtigste panafrikanische Organisation und vereint alle 55 afrikanischen Staaten. Sie spielt eine zentrale Rolle bei der Förderung von Frieden und Sicherheit, demokratischer Regierungsführung, regionaler wirtschaftlicher Integration und sozialer Entwicklung in Afrika.



AU-VISION

Ein integrierter, wohlhabender und friedlicher Kontinent, getragen von seinen Bürgerinnen und Bürgern und dynamische Kraft in der globalen Arena.

Agenda 2063: Das Afrika, das wir wollen

Die Agenda 2063 ist Afrikas strategischer Entwicklungsplan, um den Kontinent zu einer globalen Kraft der Zukunft zu machen. Sie zielt auf inklusive und nachhaltige Entwicklung ab und ist der konkrete Ausdruck des panafrikanischen Strebens nach Einheit, Selbstbestimmung, Freiheit, Fortschritt und Wohlstand.

Agenda
2063 The Africa
we Want

Agenda 2063 und ihre 7 Zielbilder



Ein prosperierendes Afrika auf der Grundlage inklusiven Wachstums und nachhaltiger Entwicklung



Ein integrierter Kontinent, politisch geeint und gegründet auf den Idealen des Panafrikanismus und der Vision der afrikanischen Renaissance



Ein Afrika guter Regierungsführung, der Demokratie, der Achtung der Menschenrechte, der Gerechtigkeit und der Rechtsstaatlichkeit



Ein friedliches und sicheres Afrika



Ein Afrika mit starker kultureller Identität, gemeinsamem Erbe, geteilten Werten und Ethik



Ein menschenzentriertes Afrika, dessen Entwicklung von seinen Bürgerinnen und Bürgern getragen wird und das besonders auf das Potenzial von Frauen und Jugend setzt sowie Kinder fördert



Afrika als starker, geeinter, widerstandsfähiger und einflussreicher globaler Akteur und Partner

Unsere Vision



Wir sind ein vertrauensvoller Partner der Afrikanischen Union



Wir verkörpern Wandel und ermöglichen Veränderungsprozesse auf dem gesamten Kontinent



Wir verbinden Menschen, Partner und Ideen in ganz Afrika



Wir fördern Innovation sowie nachhaltige Lösungen für afrikaweite Herausforderungen

Über unsere Zusammenarbeit mit der AU

Seit 2004 arbeitet die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH mit der AU-Kommission sowie zahlreichen spezialisierten Institutionen und Agenturen der AU zusammen, um Programme und Projekte auf kontinentaler, regionaler und nationaler Ebene umzusetzen. Dazu zählen unter anderem die Entwicklungsagentur der AU (AUDA-NEPAD), das Sekretariat der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone (AfCFTA) und die Afrikanischen Zentren für Krankheitsbekämpfung und Schutzmaßnahmen (Africa CDC).

Als starker Partner der Afrikanischen Union setzt sich die GIZ dafür ein, die Bestrebungen des Kontinents und die globalen Entwicklungsziele voranzubringen. Im Namen unserer Auftraggeber – dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Auswärtigen Amt (AA) – sowie weiterer internationaler Partner wie der Europäischen Union, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Niederlande, Schweden und der Schweiz – unterstützen wir die AU in 45 ihrer 55 Mitgliedstaaten.

Die Partnerschaft von AU und GIZ richtet sich nach der Vision der AU und den Zielen der Agenda 2063 und trägt gleichzeitig zur Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen bei.



„Uns einen die Grundsätze der AU“

Interview mit Birgit Pickel,
Abteilungsleiterin Afrika, BMZ

Warum ist die Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union so wichtig?

In Zeiten, in denen unsere regelbasierte Ordnung offen in Frage gestellt wird, ist die AU mit ihrem Bekenntnis zum Multilateralismus, als G20-Mitglied und Stimme Afrikas eine wichtige politische Partnerin. Das zeigen auch die Reise des Bundeskanzlers zum AU-EU-Gipfel in Angola oder der Besuch von Entwicklungsministerin Reem Alabali Radovan im Dezember 2025 beim AU-Kommissionschef, Mahmoud Ali Youssouf.

Deutschland unterstützt die AU, um die globalen Nachhaltigkeitsziele und die Agenda 2063 – den strategischen

Entwicklungsplan des Kontinents – zu erreichen. Seit 2004 hat Deutschland die AU verlässlich mit mehr als einer Milliarde Euro unterstützt. Wir arbeiten vor allem zu Frieden und gesellschaftlichem Zusammenhalt, nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung (einschließlich Ausbildung und Beschäftigung), Gesundheit sowie Klima und Erneuerbare Energien zusammen. Gerade die langfristig wirkende technische Zusammenarbeit – maßgeblich durch die GIZ – stärkt afrikanische Institutionen dabei, kontinentale Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.

AU-Prinzipien wie Frieden, Demokratie und Menschenrechte verbinden uns. Wichtige afrikanische Reforminitiativen wie die Afrikanische Freihandelszone (AfCFTA) oder der African Single Electricity Market (AfSEM) bieten großes Potenzial zur Zusammenarbeit. Wir wollen mit unserer Unterstützung kontinentweit die Voraussetzungen zur Finanzierung von Entwicklung schaffen. Illegale Finanzströme etwa kosten Afrika mehr, als durch Entwicklungszusammenarbeit wieder zurückfließt. Deutschland unterstützt die AU deswegen zusammen mit der Europäischen Union dabei, diese auszutrocknen. Dafür fördern wir beispielsweise eine elektronische Plattform gegen Geldwäsche.

Wie profitieren auch deutsche Unternehmen von der Zusammenarbeit mit der AU?

Die AU schafft mit der AfCFTA den größten Binnenmarkt der Welt. Die Freihandelszone wird auch deutschen Unternehmen große Chancen bieten. Volkswagen rechnet damit, dass bis 2035 in Afrika ein Markt für bis zu fünf Millionen Neuwagen pro Jahr entsteht – viermal mehr als 2024. Auch E-Mobilität wird dabei eine wichtige Rolle spielen. VW fertigt schon heute in Ghana und möchte zollfrei in die Nachbarländer exportieren. Dafür müssen die Rahmenbedingungen stimmen, auch mit Blick auf Umwelt- und Sozialstandards. Deshalb stärkt Deutschland das AfCFTA-Sekretariat – den zentralen Akteur und Motor der Freihandelszone.

Die AfCFTA soll helfen, die industrielle Entwicklung voranzutreiben und Arbeitsplätze für die junge Bevölkerung Afrikas zu schaffen. Deutschland unterstützt u.a. AU-Initiativen zum Ausbau grenzüberschreitender Infrastrukturkorridore für nachhaltige Mobilität, Erneuerbare Energie und Digitales – passend zur Global-Gateway-Initiative

der EU. So fördern wir die wirtschaftliche Integration und schaffen verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen, etwa in die verantwortungsvolle Förderung von Rohstoffen und den Aufbau diversifizierter Lieferketten. Und wir schaffen Exportmöglichkeiten in beide Richtungen.

Welche Rolle spielen Afrika und die AU beim Klimaschutz?

Afrika ist nicht nur besonders von den Folgen des Klimawandels bedroht, sondern auch ein aktiver Gestalter der globalen Klimapolitik. Auf dem Afrikanischen Klimagipfel 2025 haben die AU-Mitgliedstaaten afrikanische Lösungen definiert und sind dann mit einer einheitlichen Position in die Weltklimakonferenz gegangen. Trotz seines fossilen Rohstoffreichtums definiert Afrika seine Energiezukunft zunehmend erneuerbar. Und verfügt über Rohstoffe, die für eine nachhaltige erneuerbare Energieversorgung überall auf der Welt gebraucht werden. 2027 findet die Weltklimakonferenz in Addis Abeba, dem AU-Hauptsitz, statt. Wir bereiten uns mit unseren afrikanischen Partnern darauf vor, denn dort werden Weichen für das Weltklima gestellt. Und wir wissen, dass die Arbeit zur Klimaanpassung auf dem afrikanischen Kontinent im Vergleich mit anderen Kontinenten deutlich verstärkt werden muss.

Deutschland investiert erheblich in die afrikanische Energiewende – derzeit etwa jährlich eine Milliarde Euro, überwiegend in Form von rückzahlbaren Krediten und wichtigen Beiträgen für die Marktöffnung für Erneuerbare Energiesysteme – mit großen Chancen für deutsche und europäische Unternehmen. Damit unterstützen wir die AU unter anderem dabei, einen gesamtafrikanischen Energiemarkt zu schaffen. Ein großer Markt für erneuerbare Energien in Afrika bietet auch Chancen für Europa – Stichwort grüner Wasserstoff.

Das Mpox-Virus in Zentral- und Ostafrika hat das Thema Gesundheit wieder in den Fokus gerückt. Welche Rolle spielt die AU in diesem Bereich?

Die Bedeutung der AU hat sich nicht nur während der Mpox- und Cholera-Ausbrüche gezeigt, sondern schon in der COVID-19-Pandemie und bei Ebola-Ausbrüchen. Im Kampf gegen Mpox haben die AU-Zentren für Krankheitsbekämpfung und Schutzmaßnahmen gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation den kontinentalen Reaktionsplan koordiniert. So konnten die AU-Mitgliedsländer ihre Ressourcen gezielter einsetzen. Da sich Krankheitserreger nicht an Grenzen halten, profitieren alle davon, auch wir in Europa. Deshalb unterstützen wir die erwähnten AU-Zentren mit technischer Beratung dabei, noch effektiver zu werden.

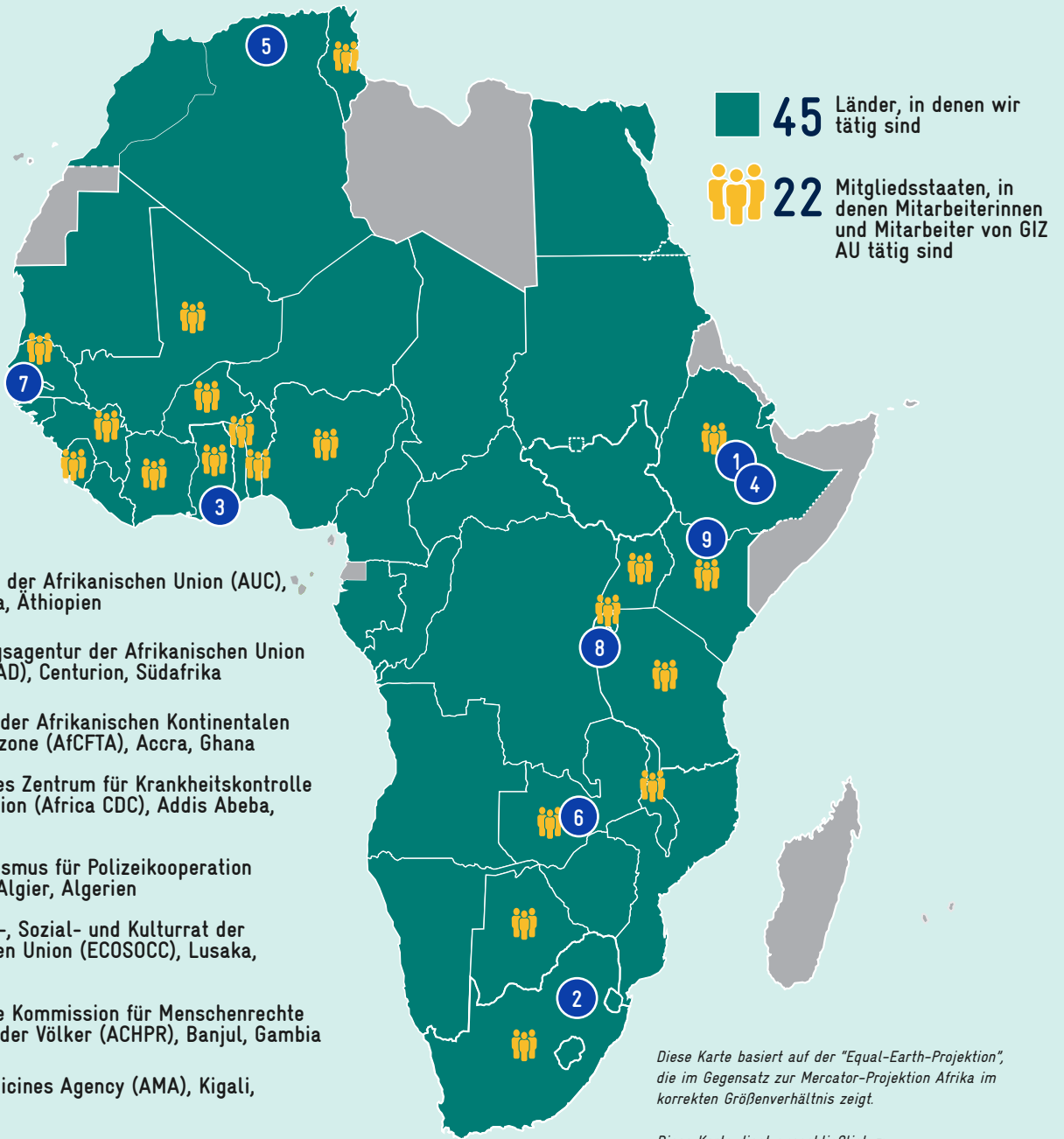
Der Multilateralismus steckt in einer tiefen Krise. Was gibt Ihnen Hoffnung im aktuellen internationalen Kontext – besonders mit Blick auf Afrika?

Wir beobachten, dass die AU und ihre Mitgliedstaaten zurecht selbstbewusster auf der internationalen Bühne auftreten und Mitsprache fordern. Das unterstützen wir. Was mir Hoffnung gibt, ist das klare Bekenntnis der AU zum Multilateralismus – auch wenn afrikanische Stimmen in den globalen Governance-Strukturen noch unterrepräsentiert sind. Die G20-Mitgliedschaft der AU ist ein wichtiger erster Schritt für mehr Mitsprache. Multilateralismus braucht aber nicht nur politische Bekenntnisse, sondern auch handlungsfähige Institutionen. Gerade in Zeiten geopolitischer Spannungen ist eine verlässliche Zusammenarbeit entscheidend, um multilaterale Beschlüsse in Wirkung zu übersetzen. Afrika ist sehr jung und die Jugend sucht nach Perspektiven. Das sehen wir zum Beispiel in unserer Unterstützung für Digitalisierung oder auch bei der Stärkung der wirtschaftlichen Möglichkeiten von jungen Menschen und Frauen.



Birgit Pickel arbeitet seit über 25 Jahren für das BMZ. Von 2022 bis April 2026 war sie Abteilungsleiterin Afrika. Ihre thematischen Schwerpunkte sind – neben Afrika – Globale Gesundheit, One Health sowie Pandemievorsorge.

Zahlen, Daten, Fakten



Diese Karte basiert auf der "Equal-Earth-Projektion", die im Gegensatz zur Mercator-Projektion Afrika im korrekten Größenverhältnis zeigt.

Diese Karte dient ausschließlich zu Informationszwecken und stellt in keiner Weise eine Anerkennung von Grenzen und Territorien nach internationalem Recht dar. DieGIZ übernimmt keine Verantwortung für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Karte. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden, die sich aus ihrer Verwendung ergeben, ist ausgeschlossen.

National

Aktivitäten in

45

Mitgliedstaaten

Regional

Zusammenarbeit mit

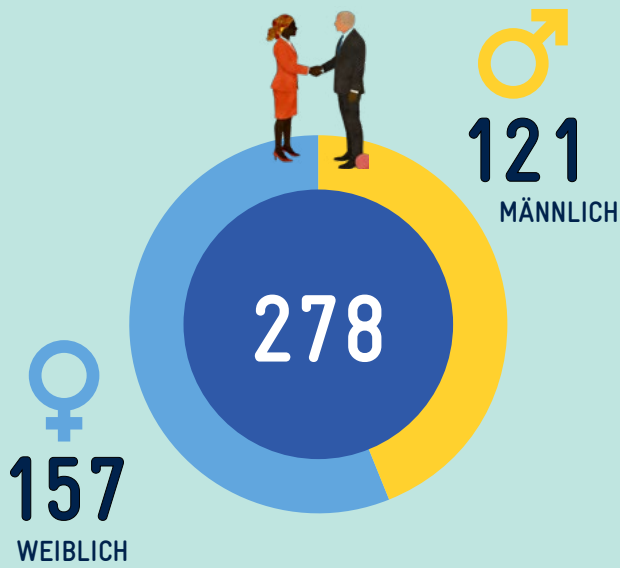
7

regionalen Wirtschaftsgemeinschaften
(CEN-SAD, COMESA, EAC, ECCAS, ECOWAS, IGAD, SADC)

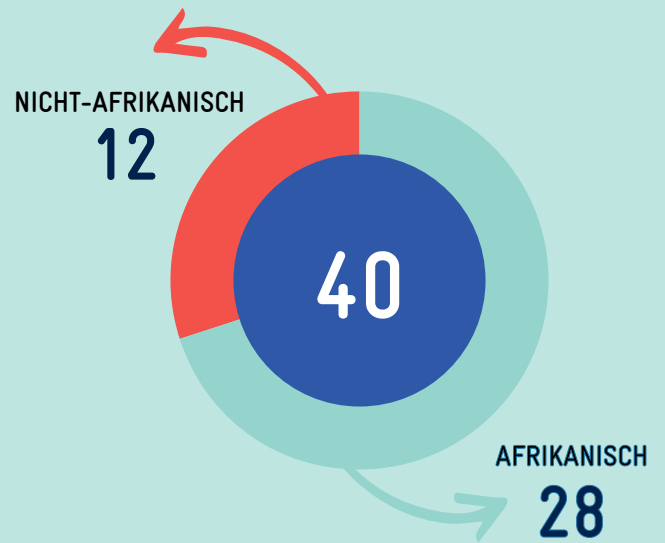
Kontinental

Zusammenarbeit mit der Kommission der Afrikanischen Union (AUC), AUDA-NEPAD und anderen Agenturen und Organen der AU

Das GIZ AU Team



Nationalitäten



Budget und Ausgaben



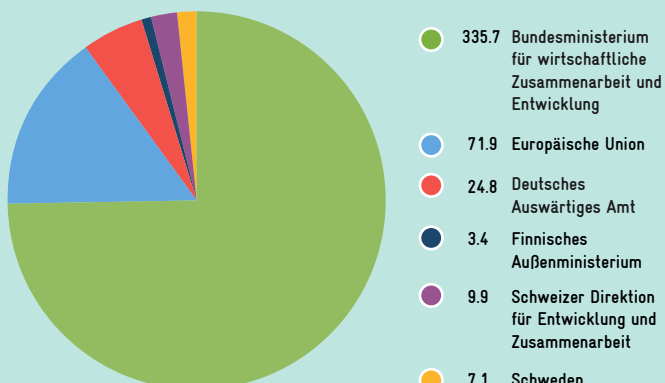
Gesamtvolumen des Portfolios in Millionen Euro im Jahr 2025



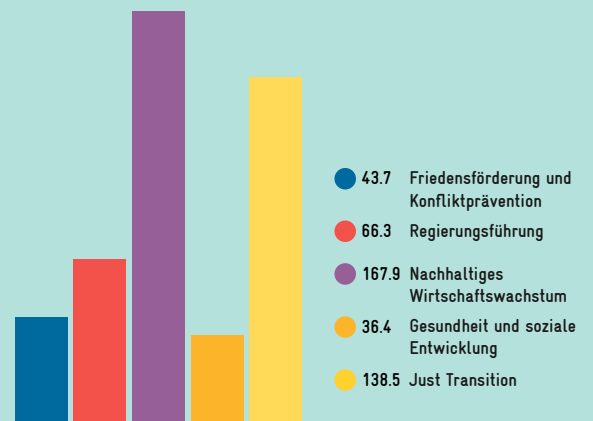
Jährliche Ausgaben in Millionen Euro im Jahr 2025



Budget nach Finanzierungsquelle in Millionen Euro



Budget nach Sektoren in Millionen Euro





Wo wir tätig sind

Nachhaltiges Wirtschaftswachstum

Ein starkes und inklusives Wirtschaftswachstum ist entscheidend für die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Verbesserung der Lebensgrundlagen und die Erweiterung von Geschäftschancen in ganz Afrika. Wir unterstützen die Afrikanische Union beim Aufbau widerstandsfähiger Volkswirtschaften und bei der Stärkung von Innovationen für nachhaltiges Wachstum.

Eine zentrale Säule dieser Arbeit ist die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (AfCFTA). Wir unterstützen die AU und ihre Mitgliedstaaten dabei, die AfCFTA zu verwirklichen und es den afrikanischen Bürgerinnen und Bürgern zu erleichtern, sich auf dem Kontinent frei zu bewegen, zu arbeiten und Geschäfte zu tätigen.

Wir arbeiten auch mit afrikanischen und europäischen Partnern zusammen, um sicherzustellen, dass die Menschen von der digitalen Transformation profitieren – indem wir Lücken beim Internetzugang, bei Technologien und digitalen Kompetenzen schließen. Auf dem Kontinent mit der jüngsten Bevölkerung der Welt fördern wir innovative Ansätze, die junge Menschen fit für die Arbeitswelt der Zukunft machen.



Friedensförderung und Konfliktprävention

Ein friedliches und sicheres Afrika ist die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung. In einer Zeit zunehmender ziviler Unruhen und politischer Instabilität in Teilen des Kontinents spielt die AU eine entscheidende Rolle bei der Konfliktprävention und der Wahrung der Stabilität. Wir unterstützen sie dabei, Krisen zu verhindern, Konflikte zu bewältigen und Frieden zu schaffen.

Darüber hinaus unterstützen wir die Bemühungen der AU zur Klärung von Grenzen. Viele Grenzen Afrikas wurden während der Kolonialzeit gezogen und sind nach wie vor unklar definiert, was zu territorialen Grauzonen führt, die Konflikte schüren können. Wir stärken Stabilität und schaffen in Grenzregionen Vertrauen.



AfCFTA

Unterstützung der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone

08/2020 – 03/2028, 78,2 Mio. EUR
einschließlich der „Team Europe“-Initiative „Fazilität für technische Hilfe zur Unterstützung der AfCFTA und der kontinentalen wirtschaftlichen Integration“, die von der Europäischen Union sowie Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, den Niederlanden und Schweden kofinanziert wird

AfPQ

Allianz für Produktqualität in Afrika

03/2023 – 03/2026, 5 Mio. EUR

DataCipation

Inklusive und harmonisierte Digital- und Datenpolitik in Afrika

06/2020 – 07/2026, 41,3 Mio. EUR
einschließlich der von der Europäischen Union kofinanzierten Multi-Geber-Maßnahme „Data Governance in Africa“

Cyber

Partnerschaft zur Stärkung der Cybersicherheit

02/2023 – 12/2028, 5,5 Mio. EUR
einschließlich der von der Europäischen Union kofinanzierten Multi-Geber-Maßnahme „Safe Digital Boost Africa (SDBA) – Continental“

AIMM

Afrikanische Integration durch Arbeitsmigration und Mobilität

01/2022 – 08/2029, 29,3 Mio. EUR
einschließlich einer von mehreren Gebern finanzierten Unterstützung für das Gemeinsame Programm zur Arbeitsmigration (JLMP), kofinanziert von der schwedischen Agentur für internationale Entwicklungszusammenarbeit und der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit

HMCCC

Menschliche Mobilität im Kontext des Klimawandels

12/2023 – 03/2027, 0,8 Mio. EUR
einschließlich der von mehreren Gebern finanzierten Maßnahme „Verbesserung der Umsetzung klimaresilienter und geschlechtergerechter Ansätze zur menschlichen Mobilität im Kontext des Klimawandels“, kofinanziert von der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit

SIFA

Skills Initiative for Africa

01/2023 – 12/2026, 7,9 Mio. EUR

AUPSG

Unterstützung der AU in den Bereichen Frieden, Sicherheit und Regierungsführung

05/2022 – 05/2030, 22 Mio. EUR

AUBP

Grenzverwaltung – Unterstützung des Grenzprogramms der Afrikanischen Union

07/2023 – 06/2026, 15 Mio. EUR

AFRIPOL

Programm zum Aufbau und zur Stärkung von Polizeistrukturen in Afrika

01/2023 – 12/2025, 1,7 Mio. EUR

TANA

Unterstützung des Hochrangigen Forums Tana für Sicherheit in Afrika

07/2021 – 04/2025, 5 Mio. EUR

Gesundheit und soziale Entwicklung

Pandemien und Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit können die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Afrikas stark beeinträchtigen. Wir arbeiten mit der AU und ihren Partnern zusammen, um Gesundheitseinrichtungen zu stärken. In der Folge können diese Gefahren besser vorbeugen, erkennen und darauf reagieren.

Außerdem fördern wir eine engere Zusammenarbeit auf dem gesamten Kontinent, damit die Länder wirksamer auf Gesundheitsrisiken reagieren können. Durch die Verknüpfung von Daten über die Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt unterstützen wir unsere Partner dabei, Krankheitsausbrüche früher zu erkennen und zu bewältigen.



Regierungsführung

Effektive öffentliche Institutionen sind unerlässlich, um den Bedürfnissen von Bürgerinnen und Bürgern gerecht zu werden und Vertrauen in Regierungshandeln zu stärken. Wir unterstützen die AU und andere öffentliche Institutionen dabei, transparenter und bürgernäher zu werden. Zudem fördern wir die Bemühungen der AU, die afrikanischen Verpflichtungen in den Bereichen Menschenrechte, Gleichstellung der Geschlechter und Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen. Wir arbeiten zudem mit afrikanischen Ländern zusammen, um die wirtschaftspolitische Steuerung und die finanzielle Widerstandsfähigkeit zu stärken. Dazu gehören die Bekämpfung illegaler Finanzströme, die Stärkung der inländischen Steuersysteme, die Verbesserung des Schuldenmanagements und die Mobilisierung nachhaltiger privater Investitionen.

Schließlich arbeiten wir mit der AU und afrikanischen Thinktanks zusammen, um Afrikas Stimme auf der globalen Bühne zu stärken und die Kluft zwischen Forschung und Politik zu überbrücken.



SAHA

Stärkung der Gesundheitsarchitektur der AU

12/2021 – 02/2028, 23,9 Mio. EUR

PROH

Globales Programm zur Pandemieresilienz, One Health

09/2021 – 08/2027, 2,1 Mio. EUR

SAHA und PROH führen gemeinsam die von der Europäischen Union kofinanzierte Multi-Geber-Maßnahme „Stärkung der One-Health-Koordination in Afrika: Unterstützung für Africa CDC“ durch.

BACKUP Health

Globales Programm zur Stärkung der Gesundheitssysteme

04/2020 – 06/2026, 3,3 Mio. EUR

einschließlich der von der Europäischen Union kofinanzierten Multi-Geber-Maßnahme „Unterstützungsstruktur für die Team-Europe-Initiative zur Herstellung und zum Zugang zu Impfstoffen, Medikamenten und Gesundheitstechnologien in Afrika (MAV+)“

OHDA

One Health Data Alliance Africa

01/2022 – 12/2028, 5 Mio. EUR

S4DA

Sport für Entwicklung in Afrika

08/2022 – 06/2025, 2,1 Mio. EUR

AWARE

Förderung der Menschenrechte und Stärkung der Rolle der Frau in Afrika

07/2023 – 06/2026, 9 Mio. EUR

SFIFD

Stärkung der Entwicklungsfinanzierung in Afrika durch die Bekämpfung illegaler Finanzströme und ein wirksames Schuldenmanagement

07/2024 – 06/2028, 28,4 Mio. EUR

einschließlich der von der Europäischen Union kofinanzierten Multi-Geber-Initiative „SecFin Africa“

GFG

Gute Finanzverwaltung in Afrika

02/2019 – 06/2026, 11 Mio. EUR

einschließlich der von der Europäischen Union und dem finnischen Außenministerium kofinanzierten Multi-Geber-Initiative „Bekämpfung illegaler Finanzströme in Afrika“

ICBP

Programm zum Aufbau institutioneller Kapazitäten

01/2024 – 12/2026, 6,5 Mio. EUR

BRIDGE

Stärkung der Rechte von Menschen mit Behinderungen in Afrika

11/2024 – 10/2028, 10 Mio. EUR

K4T

Unterstützung afrikanischer Thinktanks für evidenzbasierte Politikgestaltung

01/2022 – 06/2028, 0,9 Mio. EUR

SFF Schuldenmanagement

08/2023 – 10/2026, 0,5 Mio. EUR

Just Transition

Afrika ist für weniger als 10 % der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich, gehört jedoch zu den Regionen, die am stärksten von Klima- und Katastrophenrisiken bedroht sind. Die Stärkung der Infrastruktur, der Energiesysteme und der Städte zur Bewältigung dieser Risiken ist daher für die Entwicklung Afrikas von entscheidender Bedeutung. Wir arbeiten mit der AU zusammen, um die Stadtentwicklung und die Wasserversorgungssysteme so zu stärken, dass sie diesen Risiken standhalten können.

Wir setzen uns zudem für einen grüneren und besser vernetzten Kontinent ein: Wir treiben den Aufbau eines afrikanischen Stromnetzes voran. Darüber hinaus entwickeln wir grenzüberschreitende Infrastrukturkorridore, die Länder und Märkte miteinander verbinden. Und wir fördern den Dialog zwischen Afrika und Europa, um Investitionen in erneuerbare Energien zu steigern.

Um ein inklusives Wachstum in ländlichen Gebieten zu unterstützen, arbeiten wir außerdem mit Partnern zusammen, um Landmanagement zu verbessern und Landrechte zu schützen, während wir gleichzeitig Innovationen in der Landwirtschaft und der Tierhaltung fördern.



Alle Programme und Projekte werden im Auftrag der deutschen Bundesregierung umgesetzt.



Africa InCORE
Integrierte Korridore für Wirtschaftswachstum in Afrika – Unterstützung für PIDA
 11/2021 – 10/2029, 22,5 Mio. EUR

SLGA
Stärkung der Beratungskapazitäten für Landverwaltung in Afrika
 11/2014 – 11/2026, 47,7 Mio. EUR

RIA
Resilienz-Initiative Afrika
 07/2022 – 06/2029, 22 Mio. EUR

ENGAGE
Beschleunigung der Energiewende in Afrika
 01/2025 – 11/2027, 16,5 Mio. EUR

AEEP
Energiepartnerschaft Afrika-EU
 04/2018 – 09/2026, 11,7 Mio. EUR
 kofinanziert von der Europäischen Union

ABF
Agri-Business Fazilität for Africa
 01/2020 – 06/2027, 1 Mio. EUR

SecBlue
Globale Wassersicherheit für eine resiliente Entwicklung
 01/2024 – 12/2027, 12,2 Mio. EUR
 einschließlich der von der Europäischen Union kofinanzierten Multi-Geber-Initiative „Blue Africa“

AgSyS
Globales Programm für nachhaltige Agrarsysteme und -politik
 03/2023 – 12/2027, 0,5 Mio. EUR

PeOPLE Fund
Fonds zur Stärkung der personellen Kapazitäten von Partnern in der Landwirtschaft, Fonds Ländliche Entwicklung und Ernährungssicherheit
 01/2023 – 03/2029, 0,8 Mio. EUR

LiveSys
Förderung des Wandels hin zu nachhaltigen Tierhaltungssystemen
 01/2024 – 12/2028, 2,5 Mio. EUR

Soil Matters
Innovationen für Bodengesundheit und Agrarökologie
 01/2025 – 04/2029, 0,6 Mio. EUR

Unterstützung des Afrika-Klimagipfels (ACS2)
 07/2025 – 06/2026, 0,5 Mio. EUR



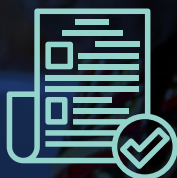
UNSERE ARBEIT IM
JAHR 2025



10,500+ Menschen haben an Weiterbildungen der GIZ zum Aufbau von Kapazitäten teilgenommen



Privatsektor und Zivilgesellschaft wurden auf **55+ Veranstaltungen** in Afrika in den politischen Dialog eingebunden



Mit unserer Unterstützung sind Erklärungen zu Menschenrechten und Gleichstellung der Geschlechter in **40+ offizielle AU-Richtlinien** eingeflossen



Unsere Online-Kampagnen haben **2 Millionen+** Nutzerinnen und Nutzer auf Social Media erreicht und damit Bewusstsein und Engagement gefördert



Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir **120+ Wissensprodukte** zur Beschleunigung der regionalen Integration entwickelt



Über **6.500 Menschen** trafen auf **80 Veranstaltungen** aufeinander, um Kontakte zu knüpfen, zusammenzuarbeiten und Wissen auszutauschen



WIE EIN AFRIKANISCHER BINNENMARKT GESCHAFFEN WIRD

Afrika ist ein riesiger Kontinent mit einer wachsenden Bevölkerung und einer schnell größer werdenden, technikaffinen Mittelschicht. Doch Infrastrukturlücken und eine uneinheitliche Rechtslage behindern wirtschaftliche Entwicklung und den Ausbau des Außenhandels. Die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (AfCFTA) ändert dies und öffnet Türen für alle – vom tunesischen Pharmahersteller, der Medikamente nach Südafrika liefert, bis hin zum kenianischen DHL-Experten, der sich mit den Vorschriften zum gernüberschreitenden Handel auskennt. Doch um ein wegweisendes Abkommen in konkrete Ergebnisse umzusetzen, braucht es Schulungen, Vertrauen und die richtige technische Unterstützung.

Die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (AfCFTA) ist ein zentrales Vorhaben der Afrikanischen Union, das 54 afrikanische Staaten zusammenbringt und einen gemeinsamen Markt für Waren und Dienstleistungen schafft. Die AfCFTA wird den weltweit größten Binnenmarkt bilden. Sie stärkt globale Lieferketten und eröffnet die Perspektive auf

“

„Handel findet nur statt, wenn die Menschen einander vertrauen und die Regeln kennen.“

erreichen.

„Dadurch konnten wir Kundenbindung aufbauen und den afrikanischen Markt erschließen“, sagte er im Oktober 2025 bei einer Veranstaltung zur Feier der ersten Exporterfahrungen Tunesiens im Rahmen der AfCFTA. Tunesien beteiligt sich an der „Guided Trade Initiative“ (GTI) der AfCFTA, die 2022 ins Leben gerufen und vom AfCFTA-Sekretariat umgesetzt wurde, um wirtschaftlich bedeutenden Handel im Rahmen der AfCFTA

tiefer, ausgeglichener Handelsbeziehungen zwischen Afrika und seinen internationalen Partnern - darunter Europa. Die niedrigeren Zölle ermöglichen es dem Tunesier Mohamed Rouahi, seinen Exportmarkt für Arzneimittel zu erweitern, sodass die Produkte seines Unternehmens nun das 8.000 Kilometer entfernte Südafrika

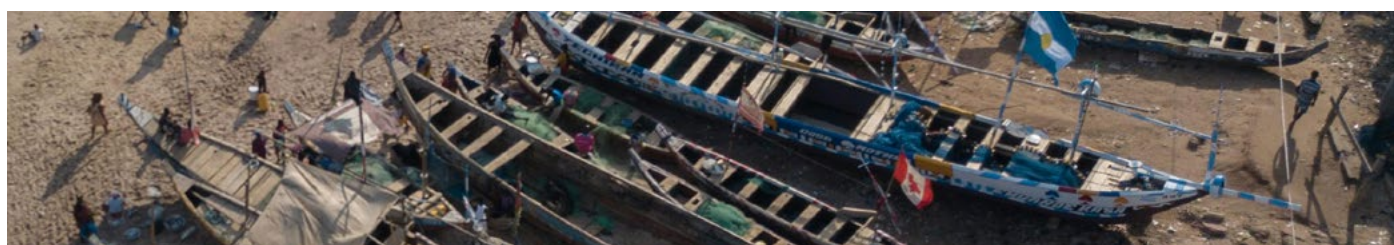
anzukurbeln, zu testen und zu beschleunigen. Bis Oktober 2025 verzeichnete Tunesien 370 Exportgeschäfte von 42 Unternehmen, was den praktischen Nutzen des Zugangs zu Präferenzzöllen und neuen afrikanischen Märkten verdeutlicht. Weitere Schwerpunktländer sind Äthiopien, Kenia, Malawi, Sambia, Ghana, Côte d'Ivoire und Ruanda.

Das übergeordnete Ziel der GIZ bei der Unterstützung der AfCFTA besteht darin, die Rahmenbedingungen für den kontinentalen Handel zu stärken, indem sichergestellt wird, dass die Institutionen der Afrikanischen Union über einen wirksamen Rechts- und Governance-Rahmen für die AfCFTA verfügen. So unterstützt die GIZ das AfCFTA-Sekretariat beispielsweise dabei, die regionale Integration voranzutreiben, die Verhandlungskapazitäten für Protokolle zu den Themen Investitionen, Wettbewerb und geistiges Eigentum zu stärken und die Einbindung des Privatsektors zu fördern.

„Handel findet nur statt, wenn Menschen einander vertrauen und die Regeln kennen“, sagt Programmleiterin Barbara Rippel. Deshalb sind die Förderprogramme der GIZ zur Umsetzung der AfCFTA so wichtig. Die Harmonisierung der innerafrikanischen Handelspolitik und die Sicherstellung, dass sie mit der EU-Politik im Einklang steht, schafft den rechtlichen Rahmen für Vertrauen und Geschäftstätigkeit. Die Zone ist Teil des Koalitionsvertrags der deutschen Bundesregierung, was ihre Bedeutung für die Entwicklungspolitik des Landes unterstreicht.

Die positiven Auswirkungen der AfCFTA sind spürbar. Seit einer Änderung der AfCFTA-Ursprungsregeln Ende 2025 können deutsche Automobilhersteller wie Volkswagen, das in Südafrika, Kenia, Ghana und Ruanda tätig ist, beim Export von Fahrzeugen zwischen afrikanischen Ländern von Zollsenkungen profitieren – sofern die AfCFTA-Ursprungsregeln und die geltenden nationalen Zolltarife eingehalten werden.¹

Für viele ist die Freihandelszone eine entscheidende Säule für Afrikas wirtschaftliche Entwicklung. Die Prognosen stützen diese Ansicht: Der innerafrikanische Handel soll bis 2045 um 45 Prozent steigen.



AFCFTA – DIE FAKTEN

Das AfCFTA-Abkommen trat am 1. Januar 2021 in Kraft

54 afrikanische Staaten haben das Abkommen unterzeichnet

Mit 1,4 Milliarden Menschen wird der größte Binnenmarkt der Welt geschaffen

¹ UNECA, 2025

Perspektive aus der Wirtschaft

Von Michael Marmon-Halm, Geschäftsführer
Ghana bei fairafric

Warum interessieren Sie sich für den Handel nach den Regeln der AfCFTA? Welche Vorteile versprechen Sie sich davon?

Die AfCFTA eröffnet den Zugang zu einem größeren afrikanischen Markt für den Handel sowie zu den unter ihr registrierten Ländern. Dank dieser Pläne können wir von gesenkten Zöllen und weniger Handelshemmnissen profitieren. Für unser Unternehmen bedeutet dies, neue Kunden außerhalb Ghanas zu erreichen und gleichzeitig die regionalen Lieferketten zu stärken. Wenn wir zu wettbewerbsfähigen Preisen in mehr afrikanische Länder exportieren können, sinken die Kosten für den Export von fertigen Schokoladenprodukten. Dies bedeutet auch, dass wir unsere Rohstoffe wie Cashewnüsse, Milch usw. aus anderen afrikanischen Ländern importieren können, was zu höheren Einnahmen aus dem Handel mit Afrika führt.

Sie waren Teil einer vom AfCFTA-Sekretariat organisierten Wirtschaftsdelegation in Kigali. Welche Eindrücke haben Sie gewonnen und was kam dabei heraus?

Die Delegationsreise nach Kigali lieferte wertvolle Einblicke darin, wie die AfCFTA den Handel in ganz Afrika fördert. Die Gespräche zeigten konkrete Möglichkeiten für grenzüberschreitende Partnerschaften auf. Außerdem bot sich die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und zu verstehen, wie Geschäfte in anderen afrikanischen Ländern geführt werden. Im Rahmen der Wirtschaftsdelegation führten wir Folgegespräche mit unseren wichtigsten Kontakten dort. Wir hoffen, weiter in andere Regionen zu expandieren.

Die AfCFTA schafft den weltweit größten Binnenmarkt. Inwiefern macht diese Größe Ihr Unternehmen für deutsche Investoren attraktiver als noch vor fünf Jahren?

Die Größe wird die Attraktivität Afrikas als Investitionsstandort stärken. Für Unternehmen wie das unsere bedeutet dies, dass Investoren nicht mehr nur einen einzelnen nationalen Markt,

sondern einen kontinentalen Markt im Blick haben - einen größeren Markt für ihre Renditen. Dieses breitere Marktpotenzial macht langfristige Investitionen in die Fertigung für Investoren aller Art weitaus attraktiver.

Wie verbindet die AfCFTA Ihrer Ansicht nach ein Unternehmen in Ihrer Region mit der globalen Wertschöpfungskette?

Eines der Kernziele der AfCFTA ist die regionale Integration zum Nutzen der Unternehmen, um stärkere Lieferkettensysteme aufzubauen, die dadurch eine Anbindung an globale und größere Märkte ermöglichen. So kann beispielsweise lokal zu Schokolade verarbeiteter Kakao leichter durch afrikanische Märkte transportiert werden. Dies stärkt die afrikanischen Produktionskapazitäten und versetzt Unternehmen in die Lage, weltweit wettbewerbsfähig zu exportieren. Es ermöglicht lokalen Unternehmen, sich aktiver an globalen Wertschöpfungsketten zu beteiligen und mehr zu produzieren, da einen Markt für ihre Produkte gibt.

fairafric produziert in Ghana faire Schokolade für den europäischen Markt.

Erfolge im Jahr 2025



Aufbau rechenschaftspflichtiger Institutionen

- Der AfCFTA-Umsetzungsüberprüfungsmechanismus für das Protokoll über den Warenhandel wurde 2025 entwickelt und verabschiedet. Er bietet ein wirksames Überwachungs- und Evaluations-Werkzeug. Damit können die Einhaltung des Protokolls überwacht und die Transparenz verbessert werden. Darüber hinaus können Bereiche ermittelt werden, in denen technische und finanzielle Unterstützung benötigt wird.



Umsetzung beschleunigt

- Wir haben das AU-Sekretariat beim Übergang von der Verhandlungs- zur Umsetzungsphase unterstützt
- Unterstützung von drei regionalen Wirtschaftsgemeinschaften bei der Angleichung der Zolltarife an AfCFTA-Regularien
- Stärkung der nationalen Umsetzungsausschüsse in 8 Ländern

Auswirkungen auf Länderebene vertieft

- Unterstützung von Regulierungs-Audits in Kenia, Malawi und Ghana zur Angleichung der nationalen Gesetze an das AfCFTA-Dienstleistungsprotokoll
- Stärkung des kenianischen Rahmens für den digitalen Handel zur Gewinnung von Investitionen
- Durchführung von Workshops zum inklusiven Handel in Ghana zur Gestaltung der Umsetzung des Protokolls für Frauen und Jugendliche



Sichtbarkeit für Fortschritte

- Mit Unterstützung der GIZ entwickelte die AU-Kommission den „African Standardized Regional Integration Index“ (ASRII), der die Messung und den Vergleich der Fortschritte bei der regionalen Integration zwischen den regionalen Wirtschaftsgemeinschaften ermöglicht

Optimierung des afrikanischen Handels



Kimotho Kariuki ist bei DHL Kenia als Spezialist für AfCFTA-Compliance und -Strategie tätig und wurde in den Ursprungsregeln geschult, die dem gemeinsamen Markt zugrunde liegen.

„Ich begleite Kunden schon seit Jahren bei ihren Exportgeschäften, aber diese Schulung hat mir neue Einblicke vermittelt“, sagt Kimotho Kariuki rückblickend zu seinem Training zu Grundsätzen der Ursprungsregeln im Rahmen der AfCFTA. Im Anschluss wurde er zum Compliance- und Strategiespezialisten bei DHL Kenia ernannt. „Ich fühle mich nun sicher, wenn ich zu den Feinheiten der Ursprungsregeln und der allgemeinen Handelsdynamik berate. Das ist ein Schritt hin zu einem fundierteren, strategischeren Engagement im kontinentalen Handel.“

Die Schulung wurde von der GIZ und der Weltzollorganisation (WZO) in Zusammenarbeit mit der kenianischen Steuerbehörde (Kenya Revenue Authority) organisiert. Bevor Kariuki gemeinsam mit mehr als 50 Fachleuten aus Organisationen wie DHL, L'Oréal,

Nestlé, Kevian und der Kenya Association of Manufacturers an dem Workshop teilnahm, stützte er sich oft auf veraltete Referenzmaterialien und informelle Netzwerke.

Im internationalen Handel sind Ursprungsregeln die entscheidenden Kriterien zur Bestimmung der nationalen Herkunft eines Produkts. Diese Regeln legen fest, ob

Waren im Rahmen von Abkommen wie der AfCFTA Anspruch auf Präferenzzölle und eine schnellere Zollabfertigung haben. In der Vergangenheit stellte das mangelnde Verständnis dieser komplexen Anforderungen in Kenia ein erhebliches Hindernis dar – zum Nachteil der Unternehmen, die nicht von Zollfreiheit und Wettbewerbsvorteilen profitierten.

Durch die Weiterbildung entdeckte David Maru von „The English Press“, einer kenianischen Druckerei, neue Geschäftsgelegenheiten. „Diese Schulung hat mir Exportmöglichkeiten aufgezeigt, die ich zuvor nicht in Betracht gezogen hatte. Die Referenten haben komplexe Themen wie Zölle und die AfCFTA verständlich und umsetzbar gemacht.“

In Malawi erhielt Victor Msesa, ein Manager in der Zentrale der malawischen Steuerbehörde, eine ähnliche Schulung wie Kariuki. Er und seine Kolleginnen und Kollegen können nun sogar andere in diesen Inhalten schulen.

Viele Zollbeamte ihres Landes hatten vor der Schulung Schwierigkeiten, die Ursprungsregeln in verschiedenen Kontexten anzuwenden, berichtet die leitende Steuerbeamtin Jocelyn Ntiako aus Ghana. Die praktischen Übungen und Fallstudien während der Schulungen schufen Klarheit und stärkten die Motivation: „Sie sind nun in der Lage, Ursprungszeugnisse unter verschiedenen Handelsregimen sicher zu prüfen und zu validieren“, sagt Ntiako.

Das enorme Potenzial der Freihandelszone lässt sich anhand einer einzigen Zahl veranschaulichen: Durch die Vereinfachung der Compliance-Anforderungen und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit könnten Handelskosten um ganze 20 Prozent gesenkt werden.

„Ich begleite Kunden schon seit Jahren bei ihren Exportgeschäften, aber diese Schulung hat mir neue Einblicke vermittelt.“

DATEN ALS AFRIKAS NÄCHSTER WACHSTUMSMOTOR



Eine KI-gestützte App, die Kenianern hilft, ihre gesetzlichen Rechte geltend zu machen, und eine digitale Plattform, die dazu beiträgt, Qualifikationslücken bei Lehrkräften im ländlichen Nigeria zu schließen – das sind zwei von 15 zivilgesellschaftlichen Projekten, die durch den Civic Tech Fund der Afrikanischen Union finanziert werden. Dahinter steht ein Programm der GIZ, das harmonisierte Rahmenbedingungen für die Datenverwaltung schafft, um Afrika investitionsfähig zu machen, die Bürger zu schützen und den freien Handelsverkehr zwischen dem Kontinent und Europa zu ermöglichen.

Es war eine App, die den Kenianer John Mwangi letztlich dafür schützte, aus seinem Zuhause vertrieben zu werden. Er holte sich Unterstützung von einer lokalen zivilgesellschaftlichen Organisation. Diese wiederum nutzte die KI-gestützte Anwendung LexChat des kenianischen Legal-Tech-Unternehmens Esheria, um Mwangi zu helfen. Die App bietet sofortige, präzise Rechtsrecherchen und -analysen sowie die Erstellung von Dokumenten. „Ich fühlte mich zum ersten Mal geschützt“, sagt Mwangi.

Was früher tagelange Recherchen erforderte, kann nun innerhalb weniger Stunden erledigt werden, sodass das Team effektiver auf dringende Fälle wie rechtswidrige Inhaftierungen, geschlechtsspezifische Gewalt und Räumungsdrohungen reagieren kann. „Wir haben alles griffbereit. Das bedeutet, dass die Opfer nicht warten müssen, und das kann lebensverändernd sein“, sagt Mary Opondo, Rechtsreferentin beim Midrift Human Rights Network.

In Nigeria hat die Restored Heart Foundation die App „Teacher Bank“ entwickelt, um Lehrkräften Zugang zu wichtigen Bildungsressourcen, digitalen Tools und Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung zu bieten. „Ich habe gelernt, meine Arbeit besser zu machen, und hoffe, noch mehr erreichen zu können“, sagt Mary Bahago, eine der Pädagoginnen, die die App genutzt hat.

Die erwähnten Anwendungen sind Teil von nur zwei von 15 zivilgesellschaftlichen Projekten, die 2025 durch den Civic

Tech Fund der Afrikanischen Union finanziert wurden, damit sie ausgeweitet werden können. „Ich bin fasziniert, wie viel zivilgesellschaftliche Innovation skaliert wird und Millionen von Bürgerinnen und Bürgern zugute kommt. Das ist Start-up-Unternehmertum im Dienste einer guten Regierungsführung“, sagt Franz von Weizsäcker, Projektleiter bei der GIZ.

Das von ihm geleitete Programm „DataCipation“ unterstützt die Afrikanische Union bei einer Vielzahl von Projekten, darunter die Entwicklung solider Richtlinien zur Datenverwaltung.

Im Jahr 2025 beriet das Programm die AU bei der Unterstützung von sieben Mitgliedstaaten bei der Entwicklung ihrer ersten nationalen Rahmenwerke zur Datenverwaltung und stellte sicher, dass diese mit dem Rahmenwerk der AU zur Datenverwaltung in Einklang stehen.

Die Harmonisierung der regionalen und nationalen Datenschutzvorschriften in Afrika trägt zur vollständigen Umsetzung der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone bei, da einheitliche Regeln zur Datenverwaltung den grenzüberschreitenden Handel mit Waren und Dienstleistungen erleichtern. Zudem können Unternehmen aus einem afrikanischen Land so leichter in andere Länder expandieren.

DataCipation unterstützt die AU zudem dabei, sicherzustellen, dass die Angleichung der afrikanischen Datenvorschriften an die der Europäischen Union die Vernetzung der Lieferketten zwischen Afrika und Europa in gleicher Weise fördert. Damit wird der Handel mit dem riesigen afrikanischen Kontinent und seinen 1,4 Milliarden Menschen angekurbelt.

„Der doppelte Gewinn einer glaubwürdigeren und transparenteren digitalen Governance besteht darin, dass die europäischen Handelspartner ein rechtlich berechenbares Umfeld vorfinden, während die afrikanischen Volkswirtschaften von einem nachhaltigen Zugang zu Kapital profitieren“, sagt von Weizsäcker.

Die Arbeit von DataCipation zeigt: Wenn die digitale Governance auf soliden Grundlagen steht, reichen die Vorteile weit über Vorstandsetagen und Handelsabkommen hinaus – bis hin zu den Menschen, die sie am dringendsten benötigen.



Afrika digitalisieren

„DataCipation“ zielt darauf ab, eine einheitliche Digital- und Datenpolitik auf dem gesamten Kontinent zu schaffen. Das Vorhaben ist in 36 afrikanischen Ländern aktiv und unterstützt die Umsetzung des Datenpolitik-Rahmenwerks der AU, um die Datenverwaltung und digitale Innovation zu verbessern.

Eine digitale Handelsbrücke bauen



Die GIZ arbeitet mit der AU sowie regionalen und nationalen Behörden zusammen, um:

- Die afrikanischen Datenschutzrichtlinien aufeinander abzustimmen und sie mit der EU-Politik in Einklang zu bringen. In der Folge können Unternehmen in beiden Regionen Daten austauschen, ohne durch widersprüchliche Datenschutzgesetze behindert zu werden.
- Die Wirtschaft durch die Entwicklung vereinfachter Vorschriften, die den Compliance-Aufwand für kleine Unternehmen verringern, anzukurbeln.
 - Zu stabilen afrikanischen Gesellschaften beizutragen - durch die Befähigung von Bürgerinnen und Bürgern, Regierungen und Institutionen zur Rechenschaft zu ziehen. Darüber hinaus Förderung einer verantwortungsvollen und transparenten Datennutzung durch die Zivilgesellschaft.
- um durch die Angleichung der nationalen afrikanischen Datenpolitik an den Datenpolitik.-Rahmen der AU einen investitionsbereiten Markt zu schaffen. Hierdurch wird das Digital Trade Protocol der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone in Kraft gesetzt.

Erfolge im Jahr 2025 <<< ||| <<< ||| <<



Unterstützung von sechs afrikanischen Ländern bei der Entwicklung ihrer nationalen Rahmenwerke für die Datenverwaltung – Gambia, Sierra Leone, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Lesotho und Mosambik



Förderung von innovativen digitalen Lösungen von 15 Organisationen über den Civic Tech Fund zur Stärkung bürgerschaftlichen Engagements



Unterstützung Südafrikas bei der Angleichung seines nationalen Daten-Governance-Rahmens an den der AU



Unterstützung des ersten Innovationsfestivals der Afrikanischen Union (AU InnoFest), auf dem die Zusammenarbeit der AU mit Innovatoren und das afrikanische digitale Ökosystem vorgestellt wurden

Zitate von Stipendiat*innen des AU Civic Tech Fund

“

„Diese Auszeichnung beweist, dass unsere lokalen Kämpfe globale Bedeutung haben und dass die Macht der Bürger, verstärkt durch Technologie, die Regierungsführung überall neu gestalten kann.“

Habib Sheidu von der AdvoKC Foundation, nachdem sein Projekt „Promise Tracker“ in Berlin mit dem „Young Global Changers Award“ in der Kategorie „Reimagine Civic Engagement“ ausgezeichnet wurde. „Promise Tracker NG“ dient dazu, Wahlversprechen und die legislative Agenda von Regierungsvertretern zu verfolgen, zu bewerten und darüber zu berichten, um die Rechenschaftspflicht zu stärken und aktives bürgerschaftliches Engagement zu fördern.

“

„Promise Tracker hat mir die Beweise geliefert, die ich brauchte. Meine Berichte stützen sich nun auf Daten, die die Behörden nicht ignorieren können.“

Uti Emmanuel, Journalist bei FIJ Nigeria, über die App „Promise Tracker NG“

“

„Ich bin dieses Jahr zur Wahl gegangen, weil ich keine Angst mehr habe, misshandelt zu werden, da ich durch SmartRR eine Stimme habe.“

anonym, Nigeria, über die App „Smart Reporting and Referral“ (SmartRR) der Big Family 230 Foundation. Die App ermöglicht die anonyme Meldung geschlechtsspezifischer Gewalt

Kenias digitale Brücke nach Europa

Kenia, eines der digital fortschrittlichsten Länder Afrikas, könnte bald die „Angemessenheitsanerkennung“ der Europäischen Union (EU) erhalten, was bestätigt, dass seine Datenschutzgesetze im Wesentlichen der Datenschutz-Grundverordnung der EU entsprechen. Dies bedeutet, dass personenbezogene Daten nahtlos zwischen der EU und Kenia fließen können, ohne dass zusätzliche rechtliche Schutzvorkehrungen erforderlich sind.

Für kenianische Unternehmen ist dies ein enormer Handlungsimpuls, der es ihnen ermöglicht, Daten für europäische Großkonzerne genauso einfach zu verarbeiten wie ein Unternehmen mit Sitz in Berlin oder Paris.

Kenyas Weg veranschaulicht eine breitere afrikanische Erfahrung: Das Land richtet sich weder vollständig nach dem Osten noch nach dem Westen aus, sondern sucht vielmehr nach Möglichkeiten mit allen Seiten: Kenias Telekommunikationsnetze sind mit Hardware des chinesischen Unternehmens Huawei aufgebaut. Gleichzeitig sind amerikanische Hyperscaler wie Google, Microsoft und AWS stark in Kenia investiert und dort aktiv und beschäftigen eine beträchtliche Zahl von Mitarbeitern.

In Bezug auf die Datenregulierung entschied sich Kenia bewusst für das europäische Modell, das grenzüberschreitende Datenströme ermöglicht und gleichzeitig die Rechte des Einzelnen schützt. Dies steht im Gegensatz zum chinesischen Modell der strengen Lokalisierung und staatlichen Kontrolle sowie zum amerikanischen Modell des unregulierten grenzüberschreitenden Datenverkehrs.

Dies ebnete den Weg für Kenias bevorstehende Anerkennung der Angemessenheit durch die EU und bietet der kenianischen Wirtschaft unkomplizierte Handelsbeziehungen mit Europa, einer der größten Volkswirtschaften der Welt. Volkswirtschaften der Welt.



EIN FRISCHER BLICK AUF MIGRATION

Wenn über afrikanische Migration berichtet wird, werden Millionen von Menschen oft übersehen: Die Mehrheit der Afrikaner bewegt sich innerhalb des Kontinents und bringt dort ihre Qualifikationen, Innovationskraft und wirtschaftliche Dynamik ein. Die Initiative „Move Africa“ hat sich zum Ziel gesetzt, das Bild von Migration zu ändern – mit Erfolg, wie ein Blick auf die Ergebnisse zeigt.

Migrantinnen und Migranten bringen Fähigkeiten, Innovationskraft und Unternehmergeist mit, die Volkswirtschaften und Gemeinschaften stärken. Oft konzentriert sich die Berichterstattung in den Medien jedoch auf Bedenken hinsichtlich Arbeitsplätzen, Sicherheit und sozialem Zusammenhalt. Das gilt auch für Afrika.

Doch es gibt Wege, Migration in ein positives Licht zu rücken – zum Beispiel, indem man die Geschichte von Bonang Libate erzählt: Sie schickt den Großteil des Geldes, das sie in Südafrika mit dem Nähen von Kleidung für den Exportmarkt verdient, nach Lesotho. Damit sorgt sie für die Ernährung und Ausbildung ihrer vier Kinder. Bonang ist eine von Millionen Menschen in Afrika, die auf der Suche nach einem besseren Leben für sich und ihre Familien zwischen den 55 Ländern des Kontinents hin- und herziehen.

Eine geregelte, freie grenzüberschreitende Migration steht im Mittelpunkt der „Agenda 2063“ der Afrikanischen Union als Blaupause für die Entwicklung des Kontinents. Das Freizügigkeitsprotokoll der AU ist das Leitdokument für die Schaffung eines Schengen-ähnlichen Raums. Dieser würde afrikanischen Bürgern das Recht einräumen, ohne vorherige Visumpflicht in jeden AU-Mitgliedstaat einzureisen, sich dort aufzuhalten, zu arbeiten oder ein Unternehmen zu gründen.

Aus diesem Grund wird die Ratifizierung und Umsetzung

des Protokolls weithin als Voraussetzung für die erfolgreiche Verwirklichung der Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone angesehen. Diese soll die AU-Mitgliedstaaten zum weltweit größten Binnenmarkt machen. Vor diesem Hintergrund entstand die Initiative „Move Africa“. Unter der Leitung der AU und mit Unterstützung der GIZ zielte sie darauf ab, die Darstellung von Migration in den afrikanischen Medien neu zu gestalten und zu bereichern – weg von Darstellungen von Krisen und Konflikten, hin zu ausgewogeneren Schilderungen, die die Rolle der Migration für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Kontinents hervorheben.

„Die Aufgabe des Projekts besteht darin, Journalistinnen und Journalisten und anderen Medienschaffenden die notwendigen Werkzeuge, Schulungen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um vielfältige Stimmen zu stärken, einen ausgewogenen Dialog zu fördern. Zudem sollen sie politische Maßnahmen voranzutreiben, die sicherstellen, dass Migration als Motor für Entwicklung dient“, sagt Leslie Richer, Direktorin für Information und Kommunikation bei der AU-Kommission. Zur Erstellung der Beiträge brachte die Initiative die Medienorganisationen Africa No Filter, African Women in Media (AWiM), YouthHubAfrica und The Continent in einer Schulung zum Thema Data-Storytelling durch das Baraza Media Lab zusammen. Das Ergebnis: Die Medienmacherinnen und -macher berichteten von deutlich gesteigertem Selbstvertrauen bei der Berichterstattung über Migration. Das Projekt brachte mehrere Nichtregierungsorganisationen zusammen. Es entstanden Beiträge aus ganz Afrika und der Diaspora, die die Vorteile erleichterter Arbeitsmigration durch das Protokoll der Afrikanischen Union über den freien Personenverkehr aufzeigten. Das Interesse an den Geschichten spricht für sich – die Berichte erreichten mehr als 1,8 Millionen Menschen.



WUSSTEN SIE SCHON...?

...dass die meisten afrikanischen Migranten auf dem Kontinent bleiben?

- Im Jahr 2020 lebte mehr als die Hälfte aller afrikanischen Migranten in Afrika, jedoch außerhalb ihres Geburtslandes.
- Seit 2010 hat die innerafrikanische Migration um 43,6 % zugenommen und damit die Migration von Afrika nach Europa (+26 %) deutlich übertroffen.

Quellen: Internationale Organisation für Migration, Africa Migration Report (Zweite Ausgabe) (November 2024); Mo Ibrahim Foundation: Facts & Figures (November 2024)

Wie Storytelling die Darstellung der Migration in Afrika verändert

“

„Familien an den Grenzen zwischen Nigeria und Niger oder Ghana und Togo haben oft Häuser, Höfe und Lebensgrundlagen in mehreren Ländern. Migration ist Teil des Alltags, doch in den Darstellungen werden Migranten als Bedrohung dargestellt.“

Amanda Bisong, Referentin am Europäischen Zentrum für Entwicklungspolitikmanagement

“

„Migration ist nichts Schlechtes. Wenn Menschen umziehen, bringen sie neue Energie, neue Fähigkeiten und Erfahrungen mit. Migranten arbeiten, schicken Geld nach Hause und leisten einen Beitrag für die aufnehmenden Gesellschaften... Diese Geschichten haben mehr Leser angezogen als viele andere.“

Simon Mkina, Chefredakteur des in Tansania ansässigen Onlineportals Pambazuko News (in Swahili)

Gesundheitsförderung über Grenzen hinweg

Francine Ziruka Mwozi ist eine kongolesische Mutter von sieben Kindern und lebt in Kitebi im Distrikt Wakiso in Uganda. Seit ihrer Ankunft im Land im Jahr 2011 unterstützt sie Migrantinnen durch unternehmerische Initiativen und Gesundheitsförderung. In ihrer Heimat war sie Sozialarbeiterin und Gemeindeverwalterin; heute ist sie zur Gesundheitsbeauftragten für alle Flüchtlingsgemeinschaften in Afrika ernannt worden und arbeitet weiterhin als HIV-Beraterin. „Ich bin immer noch Sozialarbeiterin, und meine Reise endete nicht an der Grenze.“

Sie gründete „Touch and Smile Development“ und bietet HIV-Beratung, Schulungen im Friseurhandwerk, Schneiderei, Seifenherstellung sowie Programme zur Kinderernährung an. Motiviert durch die Krankheit ihres Sohnes und die Sprachbarrieren bei ihrer Ankunft schuf sie einen Dienst, um anderen zu helfen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Die Gruppe unterstützt Frauen in den Kliniken Kiruddu, Mulago und Bbosa, verkauft von Frauen hergestellte Flüssigseife, um Lebensmittel und das Nötigste zu finanzieren und arbeitet mit Krankenhäusern und dörflichen Gesundheitsteams zusammen. Außerdem gewinnt sie Ärztinnen und Ärzte als Freiwillige für Gesundheitscamps.



Das Protokoll des Ostafrikanischen Gemeinsamen Marktes (2010) ermöglichte es ihr, zu reisen, an Führungsforen teilzunehmen und mit weiblichen Führungskräften in ganz Afrika zusammenzuarbeiten. So kann sie sich weiterhin für wirtschaftliche Selbstbestimmung und inklusive Entwicklung einsetzen: „Wenn man als Migrantin über die richtigen Qualifikationen und Papiere verfügt, kann man gute Arbeitsplätze finden.“

Auszug aus dem Artikel [„Hoffnung über Grenzen hinweg: Wie Migrantinnen ihre Lebensgeschichten neu schreiben“](#) von Zam Nakityo, der im Rahmen der Kampagne [„Move Africa“](#) entstanden ist.



Auf dem Weg zur Freizügigkeit

Wir arbeiten gemeinsam mit der AU an der Umsetzung kontinentaler und regionaler migrationspolitischer Rahmenbedingungen, die eine geregelte Freizügigkeit der Menschen in den mehr als 50 Ländern Afrikas fördern.

Überwachung der Umsetzung des Migrationspolitikrahmens der AU für Afrika und des Aktionsplans



- Die Gewährleistung regulierter Migrationswege innerhalb Afrikas trägt zu ausgewogeneren und kooperativeren Migrationspartnerschaften mit anderen Regionen bei
- Die Überwachung liefert mehr und bessere Erkenntnisse darüber, warum Menschen aus ihren Herkunftsländern auswandern und wohin sie gehen (was meist nicht Europa ist)
- Der politische Rahmen der AU ist sehr ganzheitlich angelegt, und seine vollständige Umsetzung wird die Migrationssteuerung in ganz Afrika verbessern

Höhepunkte 2025



6 Berichte veröffentlicht



5 regionale Evaluierungen



Unterstützung einer Peer-Learning-Mission der AU, die eine Einigung über die Einrichtung des Forums der Leiter der Einwanderungsbehörden sowie einen Fahrplan für die Ratifizierung des Protokolls über die Freizügigkeit durch 15 Staaten erzielte



Unterstützung des afrikanischen Diplomatentreffens zur Beschleunigung der Ratifizierung des AU-Protokolls über den freien Personenverkehr, um den freien Personenverkehr als strategischen Motor der wirtschaftlichen Transformation zu stärken



Unterstützung des technischen Treffens der AU zum Thema Qualifikationsmobilität, um den afrikanischen kontinentalen Qualifikationsrahmen an regionale Prioritäten anzupassen und die Freizügigkeit voranzutreiben





KORRIDORE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN AFRIKA

Afrikas Zukunft hängt von der Infrastruktur ab – und der Druck, die richtige zu schaffen, war nie größer. Deshalb unterstützt die GIZ AU-Mitgliedstaaten bei der Entwicklung emissionsarmer, klimaresilienter Korridore, die Handelsrouten in ganz Afrika und zu globalen Märkten stärken.

Wenn man auf die Geschäftswelt in Afrika blickt, fällt der erste Blick auf die Infrastruktur. Deshalb hat die Afrikanische Union (AU) das Programm für die Infrastrukturentwicklung in Afrika (PIDA) ins Leben gerufen. Die Vision ist es, grüne Infrastrukturkorridore für Verkehr, Energie, Wasser und Daten zu entwickeln, die das Wirtschaftswachstum und die Produktivität steigern. Brücken, Eisenbahnlinien und andere neue Strukturen werden sorgfältig geplant, um Schocks wie Überschwemmungen und Zyklonen standzuhalten – Naturereignisse, die Frauen und marginalisierte Gruppen überproportional betreffen.

Deutschland unterstützt dieses Vorhaben im Rahmen des Afrika-InCORE-Projekts. Die Entwicklungsagentur arbeitet hier mit den Mitgliedstaaten der AU zusammen. Das Ziel: die technischen Fähigkeiten zu verbessern, die für die Umsetzung von klimafreundlichen und widerstandsfähigen Infrastrukturprojekten erforderlich sind. Dies soll letztlich den grenzüberschreitenden Handel und die regionale Integration in ganz Afrika voranbringen.



„Das größte ungenutzte Potenzial liegt in der gemeinsamen Skalierung einer nachhaltigen Industrialisierung, indem Europas Technologie und Kapital mit Afrikas Bedarf an Energie, Produktion und digitalen Lösungen verknüpft werden.“

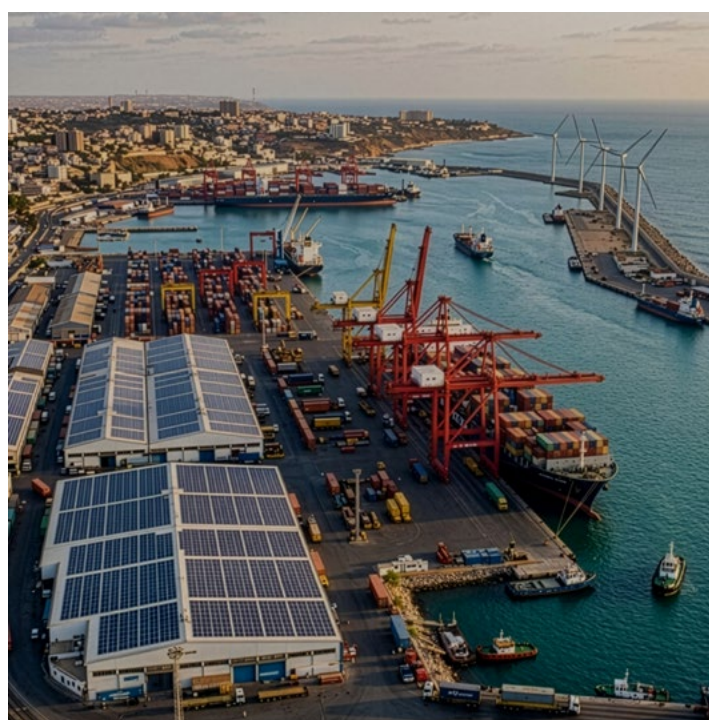
Dies dient nicht nur der Vision eines prosperierenden Afrikas gemäß der AU-Agenda 2063 - es ist auch eine attraktive Vision für deutsche und europäische Unternehmen und Investoren und steht im Einklang mit der Global Gateway-Initiative der EU. „Das größte ungenutzte Potenzial liegt darin, gemeinsam eine nachhaltige Industrialisierung zu skalieren, indem Europas Technologie und Kapital mit Afrikas Nachfrage nach Energie, Fertigung und digitalen Lösungen verbunden werden“, Sabine Dall’Omo, CEO bei Siemens für Subsahara-Afrika.

Integrierte Korridore verstärken die sozioökonomischen Auswirkungen und schaffen ein berechenbareres Umfeld für Unternehmen aus Afrika, Deutschland und der ganzen Welt. Dies zeigt sich bereits heute: Über 600 deutsche Unternehmen sind im Nord-Süd-Korridor tätig, der unter anderem Südafrika mit der Demokratischen Republik Kongo verbindet.

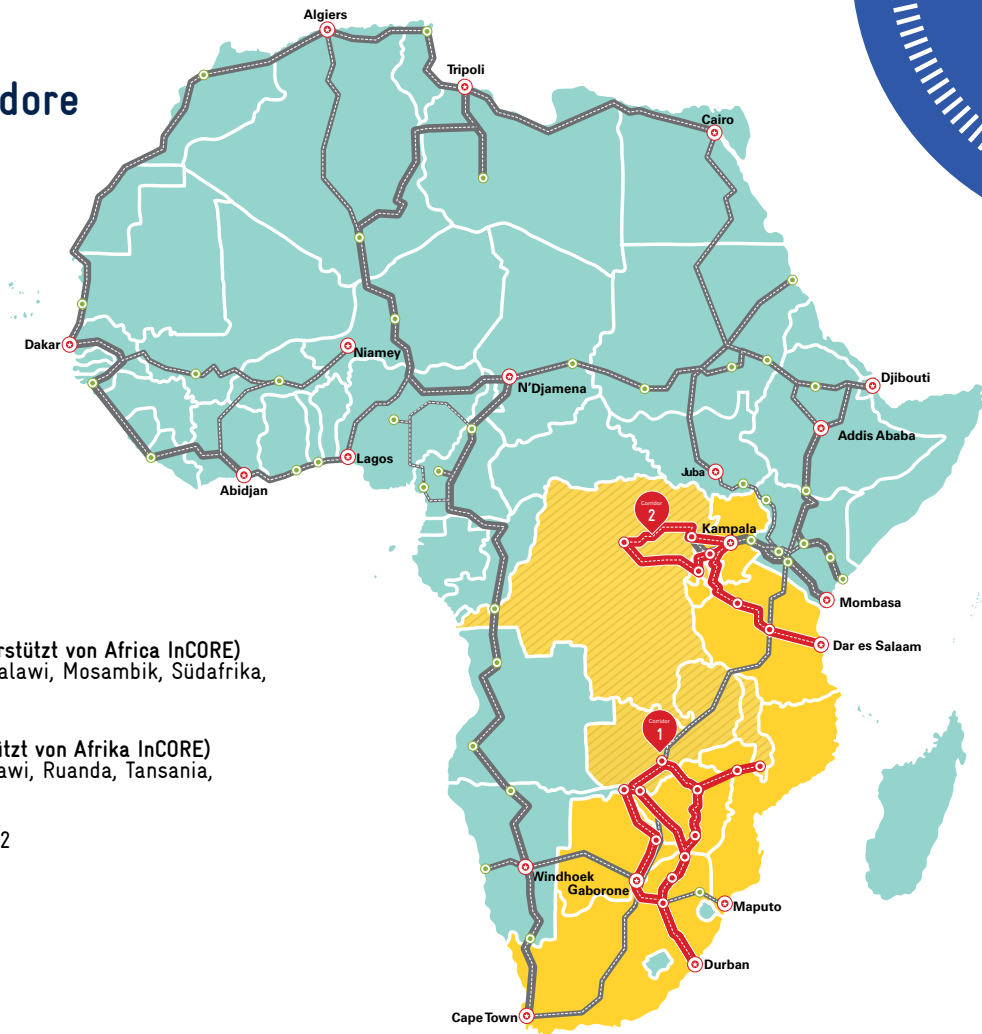
Die Arbeit von Africa InCORE im Jahr 2025 umfasste sowohl politische Aktivitäten im Rahmen der Afrikanischen Union (AU) als auch die Zusammenarbeit mit der Central Corridor Transit Transport Facilitation Agency (CCTTFA), wobei der Schwerpunkt auf der Vorbereitung von Infrastrukturprojekten lag.

Die CCTTFA ist verantwortlich für die Koordination, das Management und die Förderung des Ausbaus eines 1.300 km langen, integrierten multimodalen Verkehrsnetzes (Straße, Schiene und Binnenwasserstraßen), das den tansanischen Hafen Dar es Salaam mit sechs weiteren Ländern in Ost- und Zentralafrika verbindet - viele davon Binnenstaaten.

Die AU weist darauf hin, dass angesichts der besonders herausfordernden wirtschaftlichen Geographie Afrikas regionale Integration der beste Weg ist, damit der Kontinent sein Wachstumspotenzial realisiert, effektiv an der Weltwirtschaft teilnimmt und die Vorteile der Globalisierung teilt.



Hauptachsen für Wirtschaftskorridore in Afrika



Legende

- 1** Nord-Süd-Korridor (unterstützt von Africa InCORE)
Botswana, DR Kongo, Malawi, Mosambik, Südafrika, Sambia, Simbabwe
- 2** Zentralkorridor (unterstützt von Afrika InCORE)
Burundi, DR Kongo, Malawi, Ruanda, Tansania, Uganda, Sambia
- Teil von Korridor 1 und 2
- Andere Korridore

ERFOLGE IM JAHR 2025

Im Rahmen von Africa InCORE bietet die GIZ der AU und ihren Mitgliedstaaten technische Beratung. Diese fördert beiderseitig vorteilhafte Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und Afrika, indem sie Folgendes bereitstellt:



Eine kontinentale Politik für grüne Infrastruktur wurde von der AU verabschiedet



Sechs Infrastrukturprojekte wurden vorangetrieben, darunter die Standard Gauge Railway (SGR) für den Zentralkorridor



Fertigstellung des „Continental Railway Source Book“ zur Vereinheitlichung investitionsreifer Schienennetze



Erweiterte Nutzung eines strukturierten digitalen Rahmens für finanzierungsbereite Projektvorbereitung



Gestärkte institutionelle Kapazitäten bei der AUC, AUDA-NEPAD und den Korridormanagementbehörden



Verbesserte Gleichstellung der Geschlechter in der Infrastrukturentwicklung

„Das Wichtigste ist die Skalierung“

Sabine Dall’Omo, CEO Sub-Saharan Africa, Siemens

Wo sehen Sie das größte ungenutzte Potenzial in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Afrika und Europa ?

Das größte ungenutzte Potenzial liegt darin, eine nachhaltige Industrialisierung gemeinsam zu skalieren und Europas Technologie und Kapital mit Afrikas Bedarf an Energie, Fertigung und digitalen Lösungen zu verbinden. Dafür müssen Partnerschaften schneller von Pilotprojekten zu Plattformen übergehen, unterstützt durch Blended Finance, Instrumente zur Risikoaufteilung und vorhersehbare politische Rahmenbedingungen, die langfristige Investitionen statt kurzfristiger Projekte ermöglichen. Industrielle KI kann diese Zusammenarbeit weiter beschleunigen, während Afrika einen wachsenden Pool hochqualifizierter junger Talente beisteuert, der bereits globale Innovation und industrielle Wettbewerbsfähigkeit unterstützt – wie in digitalen und technischen Hubs wie dem BMW IT Hub in Südafrika zu sehen ist.

Energie, Verkehr und digitale Infrastruktur sind entscheidende Wachstumstreiber. Wo liegen ihrer Erfahrung nach heute die größten infrastrukturellen Engpässe in Subsahara-Afrika?

Die größte einschränkende Bedingung in Subsahara-Afrika bleibt zuverlässige Energie, eng verknüpft mit Wassersicherheit. Ohne stabile Stromversorgung können Industrie, Verkehr, digitale Dienste und Wassersysteme nicht im großen Maßstab funktionieren. Die stärksten Multiplikatoreffekte ergeben sich aus integrierten Investitionen in erneuerbare Energie, Speicher, schienengebundenen Verkehr, digitale Plattformen sowie energieeffiziente Wasser- und Abwasserinfrastruktur – gemeinsam geplant, um Kosten zu senken, Resilienz aufzubauen und inklusives Wachstum freizusetzen.

Was muss als Nächstes geschehen, damit die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (AfCFTA) vom politischen Abkommen zum greifbaren Vorteil für Unternehmen, Arbeitsplätze und Konsumenten wird?

Die AfCFTA befindet sich in einer frühen Umsetzungsphase. Handel findet statt, Zolltarifpläne werden in einer wachsenden Zahl von Ländern umgesetzt, und Unternehmen beginnen, grenzüberschreitende Wertschöpfungsketten zu testen.

Die Priorität besteht nun darin, von ersten Transaktionen zur Skalierung überzugehen. Das erfordert schnellere Umsetzung harmonisierter Standards, digitale Zollprozesse und verlässliche grenzüberschreitende Infrastruktur. Damit Unternehmen mit Vertrauen investieren, benötigen sie Vorhersehbarkeit, Konsistenz und Tempo über Märkte hinweg.

Wenn diese Umsetzungsphase durch effektive Handelsförderung, Mobilität von Fachkräften, zuverlässige Energieversorgung und moderne Logistik unterstützt wird, kann die AfCFTA zu nachhaltiger Industrialisierung beitragen und greifbare Vorteile für Unternehmen, Arbeitsplätze und Konsumenten in ganz Afrika liefern.

Welche „weichen“ Voraussetzungen – wie Regulierungsrahmen, Standards, Ausbildung oder institutionelle Kapazitäten – sind für nachhaltige Privatinvestitionen in Afrika am wichtigsten?

Rechtliche Sicherheit, Fachkräfteentwicklung und starke Institutionen sind ebenso wichtig wie physische Infrastruktur. Klare Regeln, bankfähige Projektpipelines und abgestimmte Standards reduzieren Risiken und beschleunigen Investitionen. Staatliche Unterstützung ist besonders für den Aufbau technischer Kapazitäten, berufliche Ausbildung und regulatorische Modernisierung erforderlich, damit lokale Fachkräfte und Institutionen private Investitionen vollständig aufnehmen und nachhaltig sichern können.

In Ihrer Rolle als Vorsitzende des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft: Welche Signale könnten afrikanische und europäische politische Entscheidungsträger senden, um langfristige, nachhaltige Investitionen deutscher und europäischer Unternehmen zu fördern?

Politische Entscheidungsträger sollten langfristiges Engagement durch stabile Rahmenbedingungen, transparente Beschaffungsverfahren und glaubwürdige Klima- und Industriepolitiken signalisieren. Auf beiden Kontinenten sind stärkere öffentlich-private Dialoge und Mechanismen zur Risikoaufteilung unerlässlich. Wenn Regierungen Vorhersehbarkeit, Partnerschaft und Übereinstimmung mit Nachhaltigkeitszielen zeigen, sind europäische Unternehmen deutlich eher bereit, langfristig zu investieren.



FÜR EINE SICHERERE,
BESSER VERNETZTE WELT



Was haben Frauenrechte und Sicherheit gemeinsam? Eine ganze Menge, wie das Beispiel der gambischen Frauenrechtsaktivistin Binta Bojang zeigt. Bojang hat ein Mentorenprogramm für Führungskräfte zum Thema Friedensförderung und Regierungsführung absolviert. Im Anschluss brachte sie das Gelernte direkt auf die Märkte und sprach mit Frauen über deren Rolle für Frieden und Sicherheit. Ihre Geschichte ist ein Beispiel für das deutsche Unterstützungsprogramm für die AU im Bereich Frieden, Sicherheit und Regierungsführung (AUPSG). Es zielt darauf ab, dauerhaften Frieden und gute Regierungsführung auf dem gesamten Kontinent zu verankern.

„Frauenrechte sind seit langem eine Leidenschaft von mir, die auf persönlichen Erfahrungen beruht“, sagt Binta Bojang. Die gambische Frauenrechtsaktivistin ist eine von 15 jungen Frauen, einige davon mit Behinderung, die an einem Mentoring-Programm zur Förderung von Führungskompetenzen teilgenommen haben. „Dank dieses Mentoring-Programms habe ich meine Herangehensweise an meine Arbeit verändert. Jetzt kann ich mich auf viele Themen gleichzeitig konzentrieren, insbesondere auf geschlechtsspezifische Gewalt und die Schlüsselrolle, die Frauen in Friedensprozessen spielen.“

Das Mentorenprogramm, das von der jugendgeführten zivilgesellschaftlichen Organisation „Peace Hub The Gambia“ durchgeführt wurde, behandelte Themen wie die Rolle, die Jugendliche und Frauen bei der Gewährleistung von Frieden und Sicherheit spielen. Dazu kam Gambias nationaler Aktionsplan zu Jugend, Frieden und Sicherheit und dessen Zusammenhang mit der

Agenda „Frauen, Frieden und Sicherheit“ sowie persönliche Markenbildung. Das Programm richtete sich gezielt an Frauen, weil diese Schlüsselakteure in der Friedensförderung und Entwicklung sind.

Der nationale Aktionsplan des Landes zu Jugend, Frieden und Sicherheit ist ein strategischer Rahmen, der darauf abzielt, Frauen zu stärken, indem ihre Stimmen in die nationalen Bemühungen um Stabilität und

“**Frieden und Sicherheit sind öffentliche Güter, und ihre positiven Auswirkungen machen nicht an Grenzen Halt.**“

Entwicklung einbezogen werden und sichergestellt wird, dass ihre Rolle bei der Friedenskonsolidierung klar definiert und respektiert wird. Das AUPSG-Programm setzt sich für die Förderung von Frieden und Sicherheit in ganz Afrika ein. Es unterstützt die Umsetzung der Strategien und Instrumente der AU in den Bereichen Frieden, Sicherheit und Regierungsführung, um die Ziele der Agenda 2063 zu verwirklichen. Aus diesem Grund steht es in vollem Einklang mit dem Ansatz der deutschen Bundesregierung, die eine Verknüpfung ihrer Entwicklungs- und Sicherheitspolitik anstrebt.

Einer der wichtigsten Meilensteine im Jahr 2025 war der Abschluss eines Projekts in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, staatlichen Institutionen und regionalen Gremien in West-, Ost- und Südafrika. Ein wesentlicher Erfolg war die Einrichtung von zivilgesellschaftlich geführten regionalen Frühwarnsystemen zur Konfliktprävention in Ost- und Südafrika, wobei eine ähnliche Lösung aus Westafrika angepasst wurde.

Ein weiterer entscheidender Schritt war die Weiterentwicklung der ersten gemeinsamen afrikanischen Position zum Zusammenhang zwischen Klimawandel, Frieden und Sicherheit. Hierdurch wurde eine gemeinsame afrikanische Sichtweise und Afrikas Stimme in den globalen Klima- und Sicherheitsdebatten gestärkt.

„Frieden und Sicherheit sind öffentliche Güter, deren Nutzen nicht an Grenzen Halt macht“, sagt Max Middeke, Programmleiter bei der GIZ. „Ein Konflikt in einem Land wirkt sich auf die gesamte Region aus. Er beeinträchtigt den Handel, untergräbt die regionale Integration und schränkt die Möglichkeiten ein, die stabile und kooperierende Nachbarn sonst gemeinsam schaffen könnten.“

Wie diese Beispiele zeigen, konzentriert sich der Großteil der Programmunterstützung auf den Aufbau von Kapazitäten innerhalb der Kommission der Afrikanischen Union (AUC) und der AU-Mitgliedstaaten. Dies spiegelt den Grundsatz der AU wider, afrikanische Lösungen für afrikanische Probleme zu finden.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein war die Unterstützung beim Ausbau der institutionellen Entwicklung der Abteilung für politische Angelegenheiten, Frieden und Sicherheit (PAPS) der Afrikanischen Union. Es wurden Vorschläge erarbeitet und Schulungen durchgeführt, um die institutionellen Kapazitäten der PAPS zu stärken, sodass diese nun in der Lage ist, ihre Maßnahmen gemeinsam zu planen, umzusetzen und zu überwachen.

Die Frauenrechtsaktivistin Bojang hat ihr neu erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten auch genutzt, um das Verständnis der Gemeinschaft für die Rolle zu vertiefen, die sie für Frieden und Sicherheit spielen muss. „Wir gehen auf die Märkte und sprechen mit den Menschen, insbesondere mit Frauen, darüber, welchen Beitrag sie zu Frieden und Sicherheit leisten können.“

Der nationale Aktionsplan sieht junge Menschen als Akteure vor – von der Mediation an der Basis bis hin zu formellen Aufgaben im Sicherheitssektor und bei der Friedenssicherung. Ihre Arbeit zeigt, dass Deutschlands Partnerschaft mit der AU über die strategische und politische Ebene hinausgeht und auch Auswirkungen auf Gemeinden hat. Konflikte in Afrika führen zu Vertreibung und Migration, zu Störungen der Lieferketten und sogar zu Terrorismus. Ein Beitrag zu deren Eindämmung schützt die Wirtschaft und Gesellschaft Afrikas und Deutschlands gleichermaßen.

WUSSTEN SIE SCHON...

...dass jeder Dollar, der in fragilen Kontexten für Maßnahmen für Konfliktprävention ausgegeben wird, einen wirtschaftlichen Ertrag von bis zu 103 Dollar erzielen kann?

(Quelle: IMF – The Urgency of Conflict Prevention – A Macroeconomic Perspective, December 2024)



Stärkung von Frauen als Friedensstifterinnen in Gambia

Die Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen führt zu besseren und nachhaltigeren Ergebnissen. Aus diesem Grund hat die GIZ junge Frauen in Gambia betreut, um die Führungskompetenzen zu stärken, die für eine erfolgreiche Rolle in diesem Bereich erforderlich sind. Wie die gambische Frauenrechtsaktivistin Binta Bojang feststellt: „Dank dieses Mentoring-Programms bin ich nun in der Lage, die Schlüsselrolle zu verstehen, die Frauen in Friedensprozessen spielen.“ Diese Bemühungen befähigen junge Frauen, den im Februar 2025 ins Leben gerufenen Nationalen Aktionsplan für Jugend, Frieden und Sicherheit in Gambia umzusetzen.



Beteiligung



Förderung und Ermöglichung der aktiven Beteiligung junger Frauen an Friedensprozessen und Entscheidungsprozessen

Schutz



Gewährleistung der Sicherheit junger Frauen in Konflikt- und Postkonfliktsituationen

Prävention

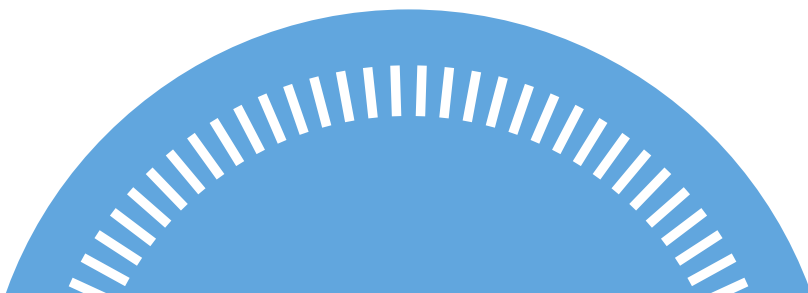


Wir vermitteln jungen Frauen das notwendige Wissen, um Konflikte zu verhindern und Frieden zu fördern

Partnerschaften



Wir fördern die Zusammenarbeit und Vernetzung junger Frauen sowie zwischen jungen Frauen und anderen Akteuren im Friedens- und Sicherheitsbereich



Erfolge im Jahr 2025

Jugend, Frieden und Sicherheit

Förderung der Umsetzung des kontinentalen Rahmenwerks zu Jugend, Frieden und Sicherheit durch:

- Verabschiedung nationaler Aktionspläne (NAPs) zu Jugend, Frieden und Sicherheit in Gambia und Kamerun, durch Konsultationen und die aktive Beteiligung von mehr als 2600 jungen Menschen, darunter überwiegend junge Frauen
- Durchführung des Mentorenprogramms „Young Women 4 Peace“ in Gambia, das darauf abzielt, die nächste Generation weiblicher Friedensstifterinnen zu stärken

Konfliktprävention und Frühwarnung

Einrichtung von zivilgesellschaftlich geführten regionalen Frühwarnsystemen (REWS) zur Konfliktprävention im östlichen und südlichen Afrika. Dadurch können zivilgesellschaftliche Organisationen den regionalen Frühwarnsystemen und dem kontinentalen Frühwarnsystem der Afrikanischen Union (AU) mehr und qualitativ hochwertige Daten zur Verfügung stellen. Zur Operationalisierung der Systeme:

- wurden 236 Friedensakteure geschult
- wurden 45 Personen für Beobachtung und Analyse (40 % Frauen) mit Tablets und Laptops ausgestattet

Regierungsführung und Konfliktprävention

- Start der Initiative für gemeindegeleitete Regierungsführung in Sierra Leone, um Gemeinden zu befähigen, an lokalen Entscheidungsprozessen teilzunehmen
- Veröffentlichung des African Governance Report (AGR) 2025 mit zentralen Empfehlungen, die afrikanischen Staaten helfen sollen, ihre natürlichen Ressourcen auf inklusive und nachhaltige Weise zu verwalten

Zusammenhang zwischen Klima, Frieden und Sicherheit

- Unterstützung des zunehmenden Engagements der AU im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen Klimawandel, Frieden und Sicherheit
- Ausarbeitung der ersten gemeinsamen afrikanischen Position zum Thema Klimawandel, Frieden und Sicherheit (CAP-CPS-Nexus)



GESICHTER UND GESCHICHTEN



HON. DR FALESS DEBRAH MPOHA MOYO

Parlamentsabgeordnete, Wahlkreis Chitipa North; Malawi

„Ich hatte die Ehre, am Wahlvorbereitungstraining für Malawis Kandidatinnen teilzunehmen. Es war ein Gamechanger: Ich habe gelernt, Wahlbotschaften zu entwickeln, die bei meiner Zielgruppe ankommen. Außerdem konnte ich dank der Vorbereitung im Wahlkampf männlicher Dominanz resilient bleiben. Eine zentrale Erkenntnis war die Bedeutung, Frieden und Gelassenheit gegenüber Mitbewerbern und Wählerinnen und Wählern zu wahren.“

Trotz Herausforderungen wie Einschüchterung und begrenzten Ressourcen im Vergleich zu männlichen Kandidaten haben mir das erworbene Wissen und Selbstvertrauen geholfen, ins Parlament gewählt zu werden. Die Erfahrung hat mir gezeigt, wie der Aufbau von Kapazitäten die politische Teilhabe von Frauen verändern kann.“

„Das Wissen und das Selbstvertrauen, das ich gewonnen habe, haben mir dabei geholfen, ins Parlament gewählt zu werden.“

i Frauen in Malawi stehen oft vor strukturellen Hürden für politische Teilhabe, darunter begrenzte Mittel für den Wahlkampf, Einschüchterung und männlich dominierte politische Räume. Wir haben Schulungen für Kandidatinnen im Vorfeld der Wahlen 2025 unterstützt, um die Kompetenzen in Kampagnenführung, Führungskapazitäten und Resilienz von Frauen in der Politik zu stärken. Die Initiative erreichte 204 angehende und amtierende Führungskräfte. Von den 48 ins Parlament gewählten Frauen hatten 26 an den Trainings teilgenommen.

ERIC NGONDI

Vertritt als Mitglied des Vorstands des Africa Disability Forum (ADF) Jugendliche mit Behinderung in Kenia

„Die Teilnahme am zweiten Weltgipfel für soziale Entwicklung war eine wichtige Gelegenheit, die Stimmen von Jugendlichen mit Behinderungen aus Ostafrika auf eine globale Bühne zu bringen. Als Vertreter von Organisationen von Menschen mit Behinderungen (OPDs) auf regionaler und kontinentaler Ebene habe ich mich an Diskussionen zu Gerechtigkeit, Sozialschutz, inklusiver Bildung und Beschäftigung beteiligt.“

Während des Gipfels brachte ich mich in Gespräche über inklusive Mechanismen sozialer Absicherung ein und betonte die Notwendigkeit, die regionale Koordination unter OPDs zu stärken. Zudem knüpfte ich strategische Kontakte zu internationalen Akteuren der Behindertenrechte und Entwicklungspartnern. Die Erfahrung hat bekräftigt, wie wichtig es ist, dass Menschen mit Behinderungen nicht nur Begünstigte sozialpolitischer Maßnahmen sind, sondern aktive Mitgestalter ihrer Ausrichtung.“



„Es gibt keine soziale Entwicklung ohne die vollständige Inklusion von Menschen mit Behinderungen“

i Menschen mit Behinderungen sind in sozialpolitischen Diskursen oftmals unterrepräsentiert. GIZ AU unterstützte die Teilnahme von Vertreterinnen und Vertretern von Organisationen von Menschen mit Behinderungen (OPDs) am World Summit on Social Development, um ihre Mitgestaltung an inklusiven Sozialschutz- und Entwicklungspolitiken zu stärken. Die Maßnahme hat die Sichtbarkeit von Jugendperspektiven erhöht, die regionale Koordination unter OPDs gefördert und die Zusammenarbeit mit internationalen Akteuren und Entwicklungspartnern intensiviert.

AGWESE LUCY CHRISTIANE

Präsidentin von Women Empowerment in Africa, Kamerun

„Die Teilnahme an zwei Durchläufen des Executive and Strategic Leadership Programme war ein Wendepunkt in meiner Führungsentwicklung. Sie hat unsere Herangehensweise an Mädchenbildung, Frauenförderung und die Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt in Kamerun nachhaltig gestärkt. Ich erhielt klare Orientierung und praxisnahe Werkzeuge, um wirkungsvoller zu führen. Der Austausch mit anderen Führungskräften, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, war sehr ermutigend: Wir teilten Erfahrungen, lernten voneinander und merkten, dass wir nicht allein sind. Die Inhalte über Führung und Nachhaltigkeit habe ich in unserer Organisation sofort angewandt. Die Folge: Wir haben für unsere Organisation Women Empowerment Africa einkommensschaffende Aktivitäten geschaffen. Das hat unsere Abhängigkeit von externer Finanzierung um rund 40 % reduziert und unsere finanzielle Resilienz gestärkt. Außerdem hat das Programm unser Partnernetzwerk erweitert und neue Wachstumsmöglichkeiten geschaffen. Es hat meine Einstellung verändert und meine Führungsfähigkeiten nachhaltig gestärkt. Ich bin dankbar für das Wachstum und die Klarheit, die es mir gebracht hat.“



„Es hat meine Vorstellung von Führung verändert.“

i

Afrikanische Thinktanks und zivilgesellschaftliche Organisationen kennen lokale Gegebenheiten am besten, werden aber oft nicht ausreichend in politische Entscheidungsprozesse einbezogen. Durch gezielte Programme stärken wir Führungs-, Management- und Fähigkeiten und solche, die für politisches Engagement notwendig sind. Dies gilt insbesondere für weibliche Führungskräfte und Forscherinnen, damit sie Entscheidungsprozesse in Zentralafrika aktiv mitgestalten können.

DR. MOHAMMED ALI MUSSA

Gemeindegesundheitshelfer, Tansania

„Während einer hektischen Schicht in der Notaufnahme untersuchte ich einen mittelalten Patienten mit Fieber, Verwirrung und unscheinbaren Atemwegssymptomen. Dank der kürzlichen Schulung erkannte ich schnell Warnzeichen für eine schwere Infektion und wandte ein strukturiertes Vorgehen zur Früherkennung an. Ich leitete sofort Isolationsmaßnahmen ein, stellte die korrekte Nutzung persönlicher Schutzausrüstung durch das Team sicher und veranlasste rasche Untersuchungen sowie frühzeitige Gabe von Antibiotika. Außerdem unterwies ich jüngere Kolleg*innen in Infektionsschutzmaßnahmen, um das Expositionsrisiko zu verringern. Der Patient wurde stabilisiert und früh an eine höherstufige Einrichtung überwiesen, wodurch Verschlechterung und mögliche Übertragungen vermieden wurden. Seit der Ausweitung dieses Vorgehens im Landkreis beobachten wir eine messbare Abnahme von Übertragungen und Sterblichkeit in den letzten Monaten.“

„Diese Erfahrung zeigte mir, dass gezielte Schulungen im Alltag der Gesundheitsversorgung direkte, lebensrettende Auswirkungen haben können.“

i

Jüngste Mpxv-Ausbrüche zeigen, wie schnell sich Infektionskrankheiten verbreiten und wie wichtig es ist, in den am stärksten betroffenen Gebieten handlungsfähig zu sein. Wir haben gezielte Schulungen für Gesundheitsfachkräfte zur Stärkung von Früherkennung, Infektionsprävention und Fallmanagement in klinischen Einrichtungen unterstützt. Dies hat die Patientensicherheit verbessert und zur Verringerung von Krankheitsübertragungen und Sterblichkeit in den betroffenen Regionen beigetragen.

ASCHAALOO YOHAANIS

Woreda-Administrator von Miyo, Äthiopien

„Seit vielen Jahren lebten unsere grenzüberschreitenden Gemeinden nebeneinander, ohne einen sinnvollen Austausch, um drängende Herausforderungen anzugehen. Wenn jenseits der Grenze Probleme auftraten – ob Tierseuchen, Diebstahl oder Menschenhandel – waren wir auf Informationen aus zweiter Hand angewiesen. Dadurch entstanden leicht Missverständnisse. Als wir schließlich die Gelegenheit hatten, uns mit Führungspersonen und Gemeindemitgliedern von beiden Seiten der Grenze auszutauschen, erkannten wir, dass unsere Schwierigkeiten zutiefst ähnlich sind und die Auswirkungen von Konflikten uns alle betreffen. Heute teilen wir Informationen frühzeitig in einem grenzüberschreitenden Ausschuss, prüfen Vorfälle gemeinsam und lösen Anliegen, bevor sie wachsen. Frieden ist zu einer gemeinsamen Verantwortung geworden.“



„Nach 32 Jahren habe ich die Grenze mit einem Gefühl geteilter Verantwortung überquert.“

i

Grenzgemeinden im Grenzgebiet Sololo–Miyo zwischen Kenia und Äthiopien waren lange Spannungen ausgesetzt. Wir haben die Einrichtung eines grenzüberschreitenden Friedensausschusses unterstützt, der Gemeinschaftsvertreter und lokale Behörden für regelmäßigen Dialog und frühzeitigen Informationsaustausch zusammenbringt. Diese Plattform hilft den Gemeinden, Anliegen frühzeitig anzugehen und das Vertrauen über die Grenze hinweg zu stärken.

TIGISTY KAUPIRURA

Leitende Schätzerin, Ministerium für Landwirtschaft, Wasser und Landreform, Namibia

„Als Junior-Immobilienbewerterin in Namibia unterstützte ich Immobilienbewertungen, Begutachtungen vor Ort und die Erstellung von Bewertungsberichten im Ministerium für Landwirtschaft, Wasser und Landreform. Die Erfahrung vertiefte mein Interesse an Landverwaltung. Das Stipendium ermöglichte mir ein Vollzeit-Masterstudium in Raumwissenschaften für Landverwaltung und brachte mir Mentorinnen und Mentoren, Kolleginnen und Kollegen sowie wertvolle Wissensnetzwerke. Nach dem Abschluss wurde ich zur leitenden Schätzerin befördert. Heute leite ich eine Unterabteilung für Bewertung und Immobilienverwaltung, betreue zentrale Projekte und promoviere parallel. Das Stipendium hat meine berufliche Laufbahn vorangebracht und mich mit einer grenzüberschreitenden Gemeinschaft im Bereich Landverwaltung verbunden. Ich lebe wirklich die kühnsten Träume meiner Vorfahren.“



„Dank des NELGA-DAAD-Stipendiums lebe die kühnsten Träume meiner Vorfahren.“

i Trotz starken politischen Engagements kommt die Landreform in Afrika aufgrund von Kapazitätslücken bei Fachkräften, Institutionen und Systemen nur schleppend voran. Die GIZ hat die personellen und institutionellen Kapazitäten gestärkt, indem sie die Weiterbildung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die berufliche Weiterbildung und die Reform der Lehrpläne im Bereich der Landverwaltung gefördert hat. In den letzten zehn Jahren wurden mehr als 160 Stipendien für Postgraduierte vergeben und über 3.500 Fachkräfte geschult, wobei rund 83 % der Absolventen aktiv zur Landverwaltung in ihren Ländern beitragen.

ESTER NDEINDILA SHAPUMBA

Auszubildende in der beruflichen Bildung, Region Kunene, Namibia

„Ich hatte die Möglichkeit, ein Konzept zur Inklusion von Jugendlichen mit Behinderungen durch berufliche Bildung (TVET), Mentoring und Unterstützung bei Unternehmertum einzureichen. Ich bin selbst Auszubildende. Deshalb hat mich die Chance, eine innovative Lösung für meine Gemeinschaft zu entwerfen, in meinem Engagement bestärkt, die Teilhabe in der Berufsbildung voranzutreiben. Mein Vorschlag wurde zur weiteren Ausarbeitung und Umsetzung ausgewählt, was sehr ermutigend war. Darüber hinaus durfte ich meine Gemeinschaft während der Africa Skills Week am AU-Hauptsitz in Äthiopien vertreten und die Initiative präsentieren. Durch diese Erfahrung habe ich gelernt, dass Inklusion nicht nur Zugang bedeutet, sondern Zugehörigkeit – eine Erkenntnis, die mich weiterhin antreibt, für ein System der beruflichen Bildung zu kämpfen, das wirklich niemanden zurücklässt.“

„Inklusion bedeutet nicht nur Zugang, sondern Zugehörigkeit.“

i Jugendliche mit Behinderungen sind in der beruflichen Bildung unterrepräsentiert und sehen sich Barrieren bei Teilnahme, Inklusion und Zugang zu Qualifizierungs- und Beschäftigungschancen gegenüber. Wir haben einen Wettbewerb für junge Innovator*innen unterstützt, um gemeindebasierte Lösungen zu entwickeln, zu verfeinern und vorzustellen. Ausgewählte Teilnehmende konnten ihre Konzepte weiterentwickeln und auf einer kontinentalen Plattform präsentieren. Somit konnten Lösungen von jungen Menschen für inklusive berufliche Bildungssysteme vorangebracht werden.

SAMWEL OPANA

Experte für Energieplanung und Modellierung, AUDA NEPAD, abgeordnet zur Eastern Africa Power Pool (EAPP), Äthiopien

„Seit Beginn des Programms habe ich dessen enge Ausrichtung an unseren regionalen Entwicklungsprioritäten und dessen Beitrag zu einer robusteren, evidenzbasierten Stromsektorplanung erlebt. Im Rahmen dieser Initiative bauen wir die Kapazitäten von 50 Teilnehmenden aus den Mitgliedstaaten des Eastern Africa Power Pool (EAPP) – darunter Versorger, Ministerien, Regulierungsbehörden und regionale Institutionen – in fortgeschrittenen Energieplanungswerkzeugen und Szenarioentwicklung auf. Der EAPP ist eine regionale Institution, die den grenzüberschreitenden Stromhandel und die Netzintegration zwischen Ländern in Ostafrika koordiniert. Ich habe mich aktiv an den Praxisseminars zur Nachfrageprognose beteiligt. Bisher wurden fünf Präsenzschnulungen mit sehr positiver Beteiligung und engagierter Mitarbeit abgeschlossen. Das Format hat das technische Verständnis und gemeinschaftliches Lernen deutlich verbessert.“



„Energieplanung bildet die Grundlage, Projekte mit Priorität zu identifizieren und politische Inhalte zu formulieren.“

i Regionale Energieplanung ist entscheidend für langfristige Energiesicherheit, Systemzuverlässigkeit und Nachhaltigkeit. Mit dem Vorhaben „Energy Transition in Africa (ENGAGE)“ unterstützen wir robuste, evidenzbasierte Studien zum Stromsektor und Investitionsanalysen im Einklang mit regionalen Prioritäten.

Ausblick

KI für Afrika

Künstliche Intelligenz (KI) verändert Afrika rasant. Analysen zufolge könnte KI bis 2030 bis zu 1,5 Billionen US-Dollar zum afrikanischen BIP beitragen, was sie zu einer der Technologien mit dem größten Transformationspotenzial macht.

Auf dem Kontinent gibt es über 2.400 auf KI spezialisierte Organisationen, darunter Start-ups, Forschungseinrichtungen und öffentliche Behörden. Allerdings konzentrieren sich Risikokapitalinvestitionen weitgehend auf Start-up-Ökosysteme in Kenia, Südafrika, Tunesien, Nigeria und Ägypten.

Dennoch ist Innovation überall. Das äthiopische Unternehmen Hasab AI bietet hochpräzise Spracherkennung für Amharisch und andere lokale Sprachen. Die kenianische Firma Rhea nutzt KI-gestützte Bodenanalysen, um Landwirtinnen und Landwirten datengestützte Beratung zu bieten, sowie einen KI-Chatbot für den Kundenservice. DeepEcho aus Marokko wendet KI zur Analyse von Ultraschallbildern an und hilft Ärztinnen und Ärzten so, die Gesundheitsergebnisse für Mütter zu verbessern.

Trotz dieser Dynamik besteht weiterhin eine Kluft zwischen politischen Ambitionen und der Realität vieler Start-ups. Viele von ihnen sehen sich mit Einschränkungen konfrontiert – etwa begrenzter grenzüberschreitender Datenzugriff, fragmentierte regulatorische

Rahmenbedingungen, begrenzte hochwertige lokale Datensätze und hohe Kosten für die Cloud-Infrastruktur. Die Stärkung des Dialogs zwischen politischen Entscheidungsträgern und KI-Unternehmen ist wichtig, um sicherzustellen, dass Vorschriften auf den Bedürfnissen des Ökosystems basieren.

Um diese Lücke zu schließen, arbeiten wir daran, die Rahmenbedingungen für eine effektive KI-Entwicklung zu verbessern. Ein Schwerpunkt des GIZ-Projekts „AI Made in Africa“ liegt auf der Durchführung einer Umfrage unter KI-Start-ups und -Unternehmen in ganz Afrika, um Erkenntnisse über Hindernisse, Wachstumsmuster und politische Prioritäten zu gewinnen. Das Projekt hat zudem über 230 Datensätze aus verschiedenen Sektoren zusammengestellt, von denen fast 60 % frei zugänglich sind. Der Ausbau hochwertiger, zugänglicher Datensätze ist von entscheidender Bedeutung – insbesondere angesichts der Tatsache, dass Afrika nur etwa 2 % der weltweiten KI-Trainingsdaten beisteuert.

Mit Blick auf die Zukunft nimmt die Dynamik rund um KI auf dem Kontinent zu. Es wird erwartet, dass die Afrikanische Union KI in ihrer strategischen Agenda für 2027 priorisieren wird. Das bietet eine Gelegenheit, politische Rahmenbedingungen, Infrastrukturinvestitionen und die Entwicklung des Start-up-Ökosystems in großem Maßstab aufeinander abzustimmen.

Als Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die deutsche Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der Internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

GIZ Afrikanische Union

Postfach Box 100009
Addis Abeba, Äthiopien
T +251 114 703355
E africanunion@giz.de
I www.giz.de, www.giz.de/african-union



[company/giz-african-union](https://www.linkedin.com/company/giz-african-union)

[user/GIZonlineTV](https://www.youtube.com/user/GIZonlineTV)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Dr. Tobias Thiel
Direktor GIZ Afrikanische Union

Lektorat und Korrektorat

Dagmawit Atnafu, Felix Youngman, Nico Damm

Autorinnen und Autoren

Annelie Janz-Huber, Biruk Gebru, Dagmawit Atnafu, Helina Abraham, Honore Tshitenge, Magdalena Hirthammer, Naomi Abye, Saba Tiku, Sarah Serawitu, Saron Tekie, Sue Blaine, Dr Tobias Thiel, Walelign Kifle, Wibishet Fessha

Koordination

Dagmawit Atnafu, Nico Damm

Design/Layout

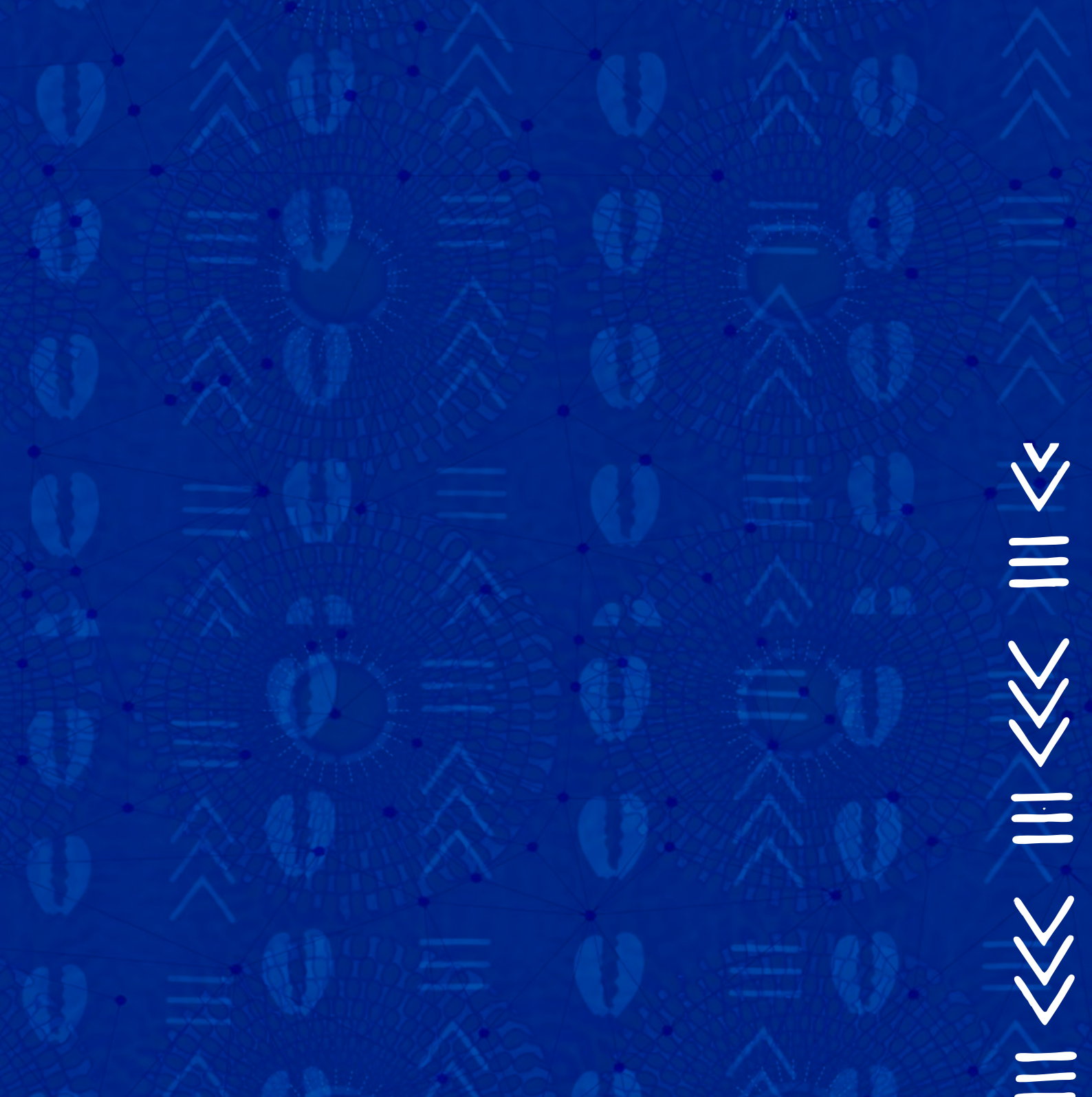
Elmarie Harrington

Karten

Die in diesem Bericht abgebildeten Karten dienen ausschließlich zu Informationszwecken und stellen in keiner Weise eine Anerkennung von Grenzen und Territorien nach internationalem Recht dar. Die GIZ übernimmt keine Verantwortung für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Karten. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden, die sich aus ihrer Verwendung ergeben, ist ausgeschlossen.

Addis Abeba, 2026

Bildnachweis: S. 1: Kunstwerk als Symbol für Verbundenheit © Natasha Mwila | S. 3: Porträt von Dr. Tobias Thiel © GIZ/Nico Damm | S. 5: Porträt von Natasha Mwila © Natasha Mwila | S. 6: Gebäude der Afrikanischen Union © AUC | S. 8: Porträt von Birgit Pickel © BMZ | | S. 9: Birgit Pickel und S.E. Botschafter Dr. Fathallah Sijilmassi © AUC | S. 12: Kind mit Wassereimer in einem Dorf © Pexels/Bobography | S. 15: Arbeiter in einer Solarpanel-Fabrik © Adobe Stock/Serhii | S. 16–17: Teilnehmer der AUDA-NEPAD-Führungskräfteschulung © GIZ/Flow Communications | S. 18: Mann in Ibadan, Nigeria © Pexels/Wavy.revolution | S. 19: Drohnenaufnahme von vor Anker liegenden Fischerbooten an einer Küste, Ghana, © Pexels/The Artboard | S. 20, von oben nach unten: Porträt von Michael Marmon-Halm © Michael Marmon-Halm | Gebäude in Yaoundé, Kamerun © Pexels/Silvere Meya | Luftaufnahme von Überführungen und Autobahnen in einem Ballungsgebiet © Pexels/Kelly | S. 21, von links nach rechts: Handelsmesse © GIZ | Kaffeeproduzent © GIZ | S. 22: Konferenz zur Digitalisierung © UNECA | S. 23: Junge afrikanische Männer nutzen ihre Mobiltelefone und Laptops © Adobe Stock/Confidence | S. 26: Menschen auf einem Marktplatz in Lagos © Pexels/Richard Badejo | S. 27: Teilnehmer der „Move Africa“-Veranstaltung © Khadija Maalej | S. 28: Porträt von Francine Ziruka Mwozi @ AWIM | S. 29: Frau spricht bei einer „Move Africa“-Veranstaltung © YouthHub Africa | S. 30: Eisenbahntechniker © Adobe Stock | S. 31, von oben nach unten: Zug in Afrika © AUC | Hafen © Adobe Stock | S. 32: Eisenbahn © AUC | S. 33: Porträt von Sabine Dall’Omo, © Sabine Dall’Omo | S. 34: Schulung für zivilgesellschaftliche Organisationen im südlichen Afrika zum Thema Frühwarnung © GIZ | S. 36: Schulung für zivilgesellschaftliche Organisationen im südlichen Afrika zum Thema Frühwarnung © GIZ | S. 37: Porträt von Binta Bojang © PeaceHubGMB | S. 38: Frau in traditioneller Kleidung, Nigeria © Pexels/David Iloba | S. 39, von oben nach unten: Porträt von Hon. Dr. Faless Debrah Mpoha Moyo © Dr. Faless Debrah Mpoha Moyo | Porträt von Eric Ngondi © UDPKenya | S. 40, von oben nach unten: Porträt von Agwese Lucy Christiane © Agwese Lucy Christiane | Porträt von Dr. Mohammed Ali Mussa © Mohammed Ali Mussa | Porträt von Aschaaloo Yohaanis © SND | S. 41, von oben nach unten: Porträt von Tigisty Kauapirura © NELGA | Porträt von Ester Ndeindila Shapumba © GIZ | Porträt von Samwel Opana © Samwel Opana | S. 42: Frauen, die gehen und Schalen auf dem Kopf tragen © Pexels/Rowlandzy



Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1 - 5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de